

Der Gefelltschatter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold



Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr, Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung bei Bezugspreises.

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau

Brunnenshuber · Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hitlerjugend · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gefelltschatter“ Nagold // Begründet 1827

Fernsprech-Anschluß 624. 429 / Schließfach 55 / Marktstr. 14

Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Reichspostkasse Nagold Nr. 882 / In Kontrahentfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige 100-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie für fernmündliche Aufträge und Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Das Neueste in Kürze

In Genf ist ein Führerausgleich gebildet worden, der den italienisch-abessinischen Konflikt lösen soll.

Staatssekretär Lammer legte die Führung der Gemeinschaft Studentischer Verbände nieder.

Das litauische Kabinett mußte infolge der hauernden Banernunruhen in Litauen eine Umbildung erfahren.

Die erste Probefahrt des neuen „L. 3. 129“ wird voraussichtlich schon am 15. Dezember dieses Jahres erfolgen.

Der Führer im Manöver

Gelle, 6. September.

Der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, traf am Freitag früh zur Teilnahme an den Herbstübungen des 6. Armeekorps mit seinem Stabe im Münsterlager ein und begab sich sogleich zur Truppe in das Manövergelände. Ebenso wohnen den Übungen der Reichswehrminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst v. Blomberg, und der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie, Frhr. v. Frick, in Begleitung anderer höherer Offiziere bei.

Zum erstenmal seit 1918

Die Wehrmacht übernimmt die Brandenburger Lor-Wache

Berlin, 6. September.

Ein Ereignis von nahezu geschichtlicher Bedeutung für das Bild der Berliner Repräsentationsstraße, der Straße Unter den Linden, zog heute mittag Tausende von Berlinern nach dem Brandenburger Tor. Zum erstenmal seit 1918 besaßen heute mittag um 12.30 Uhr Mannschaften der Wehrmacht die Wache am Brandenburger Tor, die seit 1918 von der Schutzpolizei besetzt wurde.

Um 1/2 1 Uhr marschierte die Wache unter Führung des Musikkorps der Wach-Gruppe am Pariser Platz auf. Das Kommando: „Präsentiert das Gewehr! Wache Brandenburger Tor Vergatterung!“ erscholl und unter den Klängen des Präsentiermarsches marschierten ein Unteroffizier und sechs Mann von der Nordseite des Brandenburger Tors zum Wach-Lokal an der Südseite. Während die Ehrenkompanie präsentierte, wurde auf dem Wachlokal die Reichskriegsflagge gehißt. Mit klingendem Spiel marschierte die Wachtruppe die Linden hinab zum Ehrenmal, wo ebenfalls die Wachabteilung erfolgte.

Küstsperrgebiet über Nürnberg

anlässlich des Reichsparteitages

München, 6. September.

Das Luftamt Nürnberg veröffentlicht im Völkischen Beobachter, amtlicher Teil — Bayerischer Regierungs-Anzeiger, eine Anordnung, wonach der Luftraum über der Stadt Nürnberg in einem Umkreis von 20 Kilometer Durchmesser mit dem Mittelpunkt Hauptbahnhof Nürnberg für die Dauer des Reichsparteitages, sowie des Vorkund- und Nachtages, vom 9. bis 17. September 1935, als Küstsperrgebiet erklärt wird. Der An- und Abflug zum und vom Flughafen Nürnberg ist nur Regierungsflugzeugen und Flugzeugen des planmäßigen Luftverkehrs freigegeben. Um eine Störung der Anflüge, Aufmärsche und Versammlungen zu vermeiden, darf der An- und Abflug dieser Flugzeuge nur in dem nördlich Nürnberg liegenden Luftraum stattfinden, der durch die Staatsstraße Nürnberg-Bayreuth und Nürnberg-Erlangen, südlich begrenzt durch die am Nordrande der Stadt führende Ringbahn, gekennzeichnet wird. Die an den Vorführungen der Wehrmacht beteiligten Flugzeuge der Luftwaffe werden von dieser Verordnung nicht betroffen.

Sommerruhe vorbei, Partei greift an

Gauleiter Pg. Murr beim Appell auf dem Marktplatz in Freudenstadt

Eigenbericht der NS-Presse

Freudenstadt, 6. September.

In einem großen Fackelzug und anschließendem Appell auf dem oberen Marktplatz trat die NSDAP, Freudenstadt gestern abend öffentlich kund, daß sie nach der mehrwöchigen Sommerpause den Kampf um den deutschen Menschen wieder aufgenommen hat. Dieser Auftakt war ein mächtiges Bekenntnis zu Führer und Volk; 1200 mögen es gewesen sein, die sich an dem großen Fackelzug durch die Straßen der Stadt beteiligten. Zur freudigen Ueberfischung aller hatte es sich Gauleiter und Reichsstatthalter Murr, der sich auf der Durchfahrt nach dem Mandatvergelände bei Schramberg befand, nicht nehmen lassen, dem Appell beizuwohnen. Brausender Jubel, als der Gauleiter den Vorbemerklich der Formationen abnimmt und anschließend auch an der großen Kundgebung auf dem Marktplatz teilnimmt.

Kreisleiter Pg. A d e m a n n spricht einleitend kurz über den Kampf der Bewegung um die Volkveredlung der deutschen Nation und kreist dabei auch die verächtlichen Methoden der Wiesmacker, Rödrater und konfessionellen Erzer, die diese Volkveredlung benutzt zu sabotieren versuchen.

Jubel und freudiges Beistimmen begrüßen den Gauleiter, als er anschließend das Wort

erhält: Gauleiter Pg. Murr spricht vom Kampf, in den wir vor Jahren eingetreten sind, mit dem Willen zum Siege. Er erinnert daran, daß dieser Kampf stets ein inbrünstiges Ringen um die Seelen unserer deutschen Brüder war, er zeigt, daß heute mehr denn je dieses ernste Ringen um die Herzen im Mittelpunkt des politischen Geschehens steht. „Deutschland, im Zentrum Europas, braucht die Einigkeit, die ihm der Führer gab, weil die Schwach der Ohnmacht nicht mehr über unser Volk kommen darf. Nur ein Block soll das Reich sein. Diejenigen, die das nicht begreifen, sollen wissen, daß in einem Volk, im Großen gesehen, das Unglück wie das Glück alle gleich umschließt.“

Nur wenn wir weiter kämpfen wie bisher, zusammenstehen wie bisher gegen jeden, der des Führers Werk zerklüffern oder zerstören möchte, werden wir das deutsche Volk zu dem machen, was das Ziel der besten Deutschen in allen Jahrhunderten gewesen ist: zu einem Volk der Größe, der Stärke, der Macht und des Glücks.“

Jubelnden Beifall lösten die Worte des Gauleiters aus, der weitrin über den im Dichte glänzenden Platz schallt. Mit einem Treuebekenntnis zum Führer wurde der Stimmungsvoll verlaufene Appell geschlossen.

Rechtsfragen um den Suezkanal

Kairo, 6. September.

Die ägyptische Regierung hat 3 Juristen, unter ihnen einen bekannten Genfer Juristen, beauftragt, die einschlägigen Verträge auf die Möglichkeit einer Sperrung des Suezkanals hinzu prüfen. Man glaubt hier, daß nach den Statuten der Kanal-Gesellschaft eine Sperrung ausgeschlossen wäre, daß dagegen der Völkerbund das Recht hätte, eine Sperrung zu beschließen, da die Statuten der Kanalgesellschaft beim Völkerbund registriert seien. Die Veröffentlichung des Ergebnisses der juristischen Untersuchung wird für die nächsten Tage erwartet.

Das arabische Blatt „Al-Nahd“ meldet, in amtlichen englischen Kreisen würden die Berichte über eine Zusammenfassung der ägyptischen und der englischen Armee unter englischem Kommando als unzutreffend erklärt. Ebenso sei es unrichtig, daß England in einer Note Ägypten aufgefordert habe, alle Verkehrswege, Häfen und Flughäfen den englischen Militärbehörden zur Verfügung zu stellen.

Fremde Offiziere in Addis Abeba

Reuter meldet aus Addis Abeba, daß die abessinische Regierung zehn Schweizer Offiziere, meist Artillerieexperten, in ihre Dienste genommen habe. Außerdem seien vier französische Offiziere in Addis Abeba angekommen, aber der Zweck ihrer Sendung sei unbekannt.

Der englische Außenminister fliegt nach Genf

Der Außenminister Sir Samuel Hoare wird sich am Sonntag um 10 Uhr in einem Sonderflugzeug nach Genf begeben. Sir Samuel Hoare hatte am Freitag eine Besprechung mit dem französischen Botschafter. Auch Ministerpräsident Baldwin hatte eine Reihe von Empfängern, die in politischen Kreisen mit der Lage in Zusammenhang gebracht werden. Unter den Besuchern bemerkte man auch Sir John Simon.

Flugzeugkatastrophe bei den Manövern in Frankreich

Paris, 6. September.

Zwei an den Manövern in der Champagne teilnehmende Großbomber stießen am

Führerbesprechung im Braunen Haus

München, 6. Sept.

Der Führer hielt am Donnerstag nachmittag, wie die NSP, meldet, im Braunen Haus in München eine Besprechung ab, die den Vorbereitungen zur Ausgestaltung des bevorstehenden Reichsparteitages gewidmet war und an der neben dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß eine Reihe führender Persönlichkeiten der Partei teilnahmen.

Es waren u. a. anwesend: Die Reichsleiter Dr. Goebbels, Dr. Frank, Darré, Kammann, Rosenberg, Dr. Dietrich, Dr. Ley und Bormann, die Gauleiter Adolf Wagner und Julius Streicher, lerner Reichsarbeitsführer Gierl, Staatssekretär Reinhard, Reichsarbeitsführer Dr. Wagner, Generalinspektor für das Straßenbauwesen Dr. Dohd und der Beauftragte für Siedlungsfragen Dr. Ludovici.

Es wird für Schwerbeschädigte gesorgt

Zahl der arbeitslosen Schwerbeschädigten um über 56 Prozent gesunken

Berlin, 6. September.

Eine amtliche Uebersicht über die Unterbringung der Schwerbeschädigten nach dem Stande vom 31. März 1935 gibt Regierungsrat Dr. Zimmerle im Reichsarbeitsblatt bekannt. Er betont, daß die Regierung der nationalen Erhebung es sich zur besonderen Aufgabe gestellt habe, alle arbeitsfähigen und arbeitswilligen Opfer des Krieges, denen das deutsche Volk eine ganz besondere Dankeschuld abzutragen habe, durch Beschaffung und Sicherung einer geeigneten Beschäftigung in den Arbeitsprozess wieder einzugliedern. In gleicher Weise gelte die Fürsorge des Staates den Arbeitsopfern, die ebenfalls im Dienste der Volksgemeinschaft ihre Gesundheit eingebüßt haben.

Am jüngsten Stichtage, dem 31. März 1935, war die Arbeitslosigkeit unter den Schwerbeschädigten weiterhin nennenswert zurückgegangen. Der von der Erhebung erfaßte Personenkreis, Schwerbeschädigte und Gleichgestellte, ist von 395 303 im Vorjahre auf 405 510 Personen gestiegen. Es befanden sich darunter auch 2151 ehemalige Angehörige der neuen Wehrmacht. Erfreulicherweise konnten die Hauptfürsorgestellen auch die sog. Leichtkriegsbeschädigten, deren Arbeitsvermittlung wegen Gefährdung der Unterbringung der Schwerbeschädigten früher abgelehnt werden mußte, wieder stärker in den Produktionsprozess einbinden. Die Gesamtzahl der 40prozentigen Kriegsbeschädigten beträgt rund 120 000, die der 30prozentigen über 330 000. Nach dem jüngsten Stande war die Zahl der noch verbleibenden arbeitslosen Schwerbeschädigten, die am 31. März 1933 im Reichsgebiet noch 46 780 betrug, bereits auf 20 350 zurückgegangen.

Gegenüber dem Vorjahre, in dem ein Stand von rund 30 000 erreicht war, ist ein nochmaliger Rückgang der Arbeitslosigkeit um 56,5 Prozent zu verzeichnen. Dabei muß man bedenken, daß ein hoher Prozentsatz der noch verbleibenden arbeitslosen Schwerbeschädigten wegen der Art der Beschädigung nur schwer untergebracht werden kann. Besonders gelungen ist auch die Unterbringung der Blinden. Von etwa 3000 Kriegsblinden und 2363 gleichgestellten Friedensblinden sind nur noch 518 erwerbslos.

So weit mußte es kommen

Staatssekretär Dr. Lammer legt die Führung der Gemeinschaft Studentischer Verbände nieder

Berlin, 6. September.

Der Staatssekretär und Chef der Reichskantlei, Dr. L a m m e r s, hat in seiner Eigenschaft als Führer der Gemeinschaft Studentischer Verbände (G. St. V.) an die Verbandsführer der in ihr zusammengeschlossenen Verbände folgendes Schreiben gerichtet:

Ich war genötigt, zwei große Verbände aus der G. St. V. auszuschließen, die Deutsche Burjenschaft, weil sie durch ihre Füh-



zung den von mir mit der G. St. B. erstrehten Zielen, insbesondere der von mir verlangter kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit allen anderen Verbänden und deren Reform bewußt entgegengehandelt und eigene politische Sonderziele verfolgt hat, den Köfener B. B. weil seine Führung sich geweigert hat, die von mir gewünschte reiblose Durchführung des Arie-Grundsatzes freiwillig zu vollziehen, den alle anderen Verbände durchgeführt haben, oder bis zum 1. 11. 1935 durchzuführen verbindlich zugesagt haben.

Das Ziel, das ich mir als Führer der G. St. B. gesetzt hatte, ein geeintes deutsches Korporations-Studententum zu schaffen, das den Anforderungen gerecht wird, die Staat und Partei an die studentischen Verbände und Korporationen zu stellen befragt sind, hat sich also als unerreichbar herausgestellt. In einem Bedauern bin ich daher genötigt, die Führung der G. St. B. niederzulegen. Ich spreche allen Verbandsführern, die sich mit mir zu treuer Mitarbeit verbunden hatten, für das mir entgegengebrachte Vertrauen meinen aufrichtigen Dank aus. Heil Geiz. Dr. Sammers.

Der Kampf des Sudetendeutschums
Prag, 6. September.

Die Prager Zentralbehörde teilte der Teplicher Bezirksbehörde mit, daß der für den kommenden Sonntag vorbereitete Teplicher Tag der Sudetendeutschen Partei verboten worden ist. Vertreter der Kreisleitung der Sudetendeutschen Partei haben sich darauf mit den heimischen Parlamentariern nach Prag begeben, um bei den Zentralbehörden einen Widerruf des Verbots zu erlangen. Die Prager Zeitung „Bohemia“ hinzugefügt, würde ein Verbot der Kundgebung sehr großen Schaden verursachen. Man hoffe daher, daß die Veranstaltung doch noch in anderer Form möglich werde. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß auch der am 7. und 8. dieses Monats in Dobruja bei Pilsen angelegte Tag des Egerlandes verboten worden ist.

Die Folgen der Bauernunruhen
Umbildung des litauischen Kabinetts
Kowno, 6. September.

Die schon seit längerer Zeit umlaufenden Gerüchte von einer bevorstehenden Umbildung der litauischen Regierung haben nunmehr ihre Bestätigung gefunden. Der bisherige langjährige Innenminister, Oberst Ruskickas, und der bei dem Umsturz vom 17. Dezember 1926 sein Ministerium führende Landwirtschaftsminister Klekša sind zurückgetreten. Zum Innenminister ist der bisherige Chef der Kownower Garnison, Generalleutnant Julius Capelka, und zum Landwirtschaftsminister der Landwirt Butovskis ernannt worden. Das übrige Kabinett mit dem Ministerpräsidenten Tubelis an der Spitze bleibt unverändert.

Der Anstoß zu der Umbildung des Kabinetts dürfte auf die Bauernunruhen im Simulski-Gebiet zurückzuführen sein, deren Ursprung in den Kreisen der Partei des Landwirtschaftsministers zu suchen ist. Der Rücktritt des Innenministers dürfte ebenfalls im Zusammenhang mit den blutigen Zusammenstößen zwischen Bauern und Polizei stehen. Die Tatsache, daß ein hoher aktiver Militär zum Innenminister ernannt worden ist, läßt darauf schließen, daß das innere Regime eine noch straffere Durchbildung erfahren soll. Ministerpräsident Tubelis erklärte in einer Unterredung über die Kabinettsumbildung, daß sich sowohl die innere wie die äußere Politik nicht ändern werde. Ferner betont der Ministerpräsident, daß die litauische Währung noch wie vor fest bleibe. In bezug auf die Landwirtschaft werde das Kabinett die Wünsche der Landwirte weitgehend erfüllen. Die Unterdrückung im Banerdistreit in Süd-Litauen ist immer noch nicht endgültig abgeschlossen. Wie die litauische Telegraphenagentur meldet, sind bis jetzt insgesamt 20 Personen verhaftet worden.

Kurzberichte der NS.-Presse

Wie der tschechisch-agrarische „Lenok“ mitteilt, hat die in letzter Zeit zutage getretene Verschärfung der tschechisch-polnischen Spannung im Gebiet von Tscheschko-Tschibon die Notwendigkeit der Verstärkung des dortigen Grenzschutzes ergeben.

Der König der Belgier und der König von Schweden haben dem deutschen Reichskanzler auf die Weisheitsgramme, die der Führer anlässlich des Ablebens der Königin der Belgier an beide Könige gerichtet hatte, herzliche Gedank.

Der Oberbefehlshaber des Heeres teilt mit, daß den nach Erfüllung der aktiven Dienstpflicht ehrenvoll zur Entlassung kommenden Soldaten zur Erinnerung an ihre Dienstzeit ein einheitliches Gedenkblatt von dem Entlassungsgruppenleiter ausgehändigt werden soll.

Kreditloß in Griechenland
Athen, 6. September.

In der Umgebung von Margarita bei Trienza wurde am Donnerstag ein Erdbeben verspürt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 60 bis 90 Häuser eingestürzt. Menschenopfer sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Nachricht traf infolge mangelhafter Verbindung erst verspätet ein.

Die Treue der Auslandsdeutschen

Die Tagung der Auslandsorganisation der NSDAP in Erlangen
Erlangen, 6. September.

Als Auftakt zum Reichsparteitag findet vom 6. bis 10. September in Erlangen eine Tagung der Auslands-Organisation der NSDAP statt. Anlässlich dieser Sondertagung laufen fündlich aus allen Teilen der Welt im Standaquartier des Leiters telegraphische Treuekundgebungen ein, die in herzlichen Worten die Verbundenheit des Auslandsdeutschums mit Führer und Volk zum Ausdruck bringen.

Die Landesgruppen Argentinien, Brasilien, Bolivien und Peru sowie die ihnen angeschlossenen deutschen Vereine, Verbände und Kolonialausflüsse geloben in den Kundgebungen dem Führer unverbrüchliche Treue und sagen ihm Dank für den Wiederaufbau Deutschlands, an dem das Auslandsdeutschum unter Einsatz aller Kräfte auch weiterhin mitzuarbeiten verspricht.

Vor einer Katastrophe in China

Rückkehr des Gelben Flusses in sein altes Bett?
Peking, 6. September.

Berichte aus Schantung geben der Befürchtung Ausdruck, daß eine einzigartige Naturkatastrophe bevorsteht. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Gelbe Fluß in sein altes Bett des vorigen Jahres verlassenes Bett zurückkehren wird. Die Mündung des alten Flußbettes liegt zwischen Tsingtau und Schanghai. Die Folge dieses Naturereignisses wäre die Zerstörung ungewöhnlich fruchtbarer Gebiete im Nordteil der Kiangsu-Provinz. Nach Ansicht leitender Wasserbauingenieure liegt heute bereits die Hauptwasserernte südostwärts.

Heißwasser im Nordpolargebiet
Moskau, 6. September.

Nach einer Meldung der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion aus Leningrad hat das dortige Arktis-Institut eine Mitteilung von dem Leiter der geologischen Expedition im Schiffschiffenland (Nordostsibirien) erhalten, daß er in der Arktis drei heiße Quellen entdeckt habe. Die Temperatur des Wassers sei mit 58 Grad festgestellt worden. Die Expedition habe Proben des Wassers zur chemischen Untersuchung der Quellen entnommen.

Württemberg

Die Manöver der Regimenter Lötzingen und Konstanz
Reichsstatthalter Murr als Gast bei den Übungen

Kottweil, 6. Sept. Die Herbstübungen der beiden verstärkten Infanterie-Regimenter Lötzingen und Konstanz haben bei außerordentlich stürmischem und regnerischem Wetter am Freitag früh begonnen. Das Übungsgebiet befindet sich zwischen der Gschach und dem oberen Redar. Um die Übung ungehindert durchführen zu können, hat deren Leiter, Generalmajor v. hahn, im Benehmen mit den zuständigen Landesräten von Kottweil und Oberndorf das ganze Gebiet zwischen Oberndorf-Besendorf, Waldmössingen, Seedorf, Lötzingen, Hötzingen, Sorgen, Lauffen, Reufka, Kottweil, Willingendorf, Epiendorf als Übungsgebiet erklärt, womit weitgehende Verkehrsbeschränkungen für private Fahrzeuge verbunden sind.

Unter den Ehrengästen befanden sich am ersten Übungstag die Reichsstatthalter von Württemberg und Baden, Murr und Wagner, die Ministerpräsidenten der beiden Länder, Mergenthaler und Köhler, der Regierungspräsident von Sigmaringen, Dr. Simons, SS-Gruppenführer Frey, Mann, der stv. Gauleiter von Baden, Köhn, Gauleiter und Kreisleiter Raier, Ulm und Polizeidirektor Dreher-Ulm sowie Vertreter des Arbeitsdienstes, der Reichspost, zahlreicher Städte, der Industrie und viele Generale der alten Armee, darunter General v. Soden und v. Murr.

Ludwigsburg, 6. September. (Württembergische Orgel für den Nürnberger Parteitag) Wie dieser Tage bekannt wurde, wird für den Parteitag in Nürnberg in der Luisenparkhalle eine große Orgel aufgestellt werden. Es handelt sich dabei um eine Orgel aus den Werkstätten der Firma C. F. Walker u. Co., Orgelbauanstalt in Ludwigsburg. Die Orgel besitzt 51 klingende Register, die auf 3 Manuale und 1 Pedal verteilt sind, und enthält 3850 Pfeifen. Sie hat eine Ausdehnung von 4 Meter Tiefe, 14 Meter Breite und eine Höhe von 6 1/2 Meter.

Wilmanns, 6. September. (Gefängnis für Heilmittelschmücker) Ein Hilfsarbeiter aus Wasseralfingen ist schon wiederholt wegen Betrugs verurteilt, nur hatte er das Glück, jedesmal unter einer Amnestie zu fallen, so daß er die gegen ihn verhängten Strafen bisher nicht absitzen brauchte. Dies ermunterte ihn, in seiner Praxis fortzufahren

und minderwertiges Zeug der Landbevölkerung um teures Geld zu verkaufen. Sein Spezialpräparat ist ein Pulver gegen Asthma, doch weiß er, wie der jüngste Straffall zeigt, auch Hilfe gegen „schmerzende Füße“. Hierfür hängte er im März d. J. einer 69jährigen Frau in Schwabsberg eine „Heilende“ an, die nichts weiter war als gewöhnliche Erde, mit etwas Nistennadelstrahl getränkt. Für die etwa eine Kaffeebrette füllende Menge davon verlangte er von der Frau 10 RM, obwohl das ganze, wie sich die Geprälle ausdrückte, nichts als ein „Dreck“ war. Wegen dieses Betruges hatte ihn das Amtsgericht Ellwangen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, wogegen der Angeklagte Berufung einlegte, so daß sich jetzt auch die Kleine Strafkammer des Landgerichts mit dem Falle zu beschäftigen hatte. Der Angeklagte machte geltend, es habe sich um keinen „Dreck“, sondern um ein wirkliches Heilmittel gehandelt, das ihm selber gelassen habe. Bezogen habe er es von einem selbstverständlich unbekanntem — Drogisten in Ulm und diesem für das Kilogramm davon 12 RM bezahlt. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde das erstinstanzliche Urteil bestätigt und die Berufung abgewiesen. Obendrein machte der Vorstehende den Verurteilten darauf aufmerksam, daß er bei Rückfälligkeit Justizhausstrafe und Sicherheitsverwahrung zu gewärtigen habe.

Schwab, Gmünd, 6. Sept. (Verbot einer Tanzwoche lath. Jugendorganisationen) Das Würt. Politische Landespolizeiamt hat den katholischen Jugendorganisationen in Schwab, Gmünd die Abhaltung einer Tanzwoche untersagt.

Aus Stadt und Land

Magd., den 7. September 1935

Die Gedanken müssen als geordnete Geistesarbeit vorüberziehen, nicht als wildes Meer.

NSG. „Kraft durch Freude“ Kreisamt Magd.

Das Gauamt der NSG. „Kraft durch Freude“ beabsichtigt eine Sonderfahrt zum Staatsakt auf dem Bäderberg bei Hameln, anlässlich des Erntedankfestes am 6. 10. 35 durchzuführen. Es ist jedem Gelegenheit gegeben, zu den Vergünstigungen, die das Gauamt der NSG. „Kraft durch Freude“ gewährt, zu dem einzigartigen Festakt auf dem Bäderberg bei Hameln zu kommen. Der Preis für die Fahrt beträgt 20 Mark, in dem folgende Leistungen mit inbegriffen sind: Fahrt nach Hameln, bzw. Bäderberg am Nachmittag des Samstag, d. 10. 35, Ankunft auf dem Bäderberg am Vormittag des 6. 10. 35, Abendessen, Übernachtung in Privatquartieren in Hameln.

Montag, 7. 10. 35, Bahnfahrt nach Koblenz Rheindampferfahrt nach Koblenz nach Bingen. Einnahme des Mittagessens an Bord des Rheindampfers; Abendessen in Bingen; Rheinischer Abend in Bingen; Übernachtung mit Frühstück in Bingen, Rückfahrt in die Heimat am Morgen des 8. 10. 35. Meldungen für diese Fahrt werden von den Ortswarten der NSG. „Kraft durch Freude“ oder von dem Kreisamt Magd. (Tel. 521) entgegengenommen. Um eine rasche Ueberfahrt zu haben, wird gebeten, die Anmeldungen baldmöglichst vorzunehmen. Kreisamt.

Für die Urlaubsjahr Nr. 36 vom 21.—29. 9. 1935 in die Weinberger Heide, werden nach Anmeldungen entgegengenommen. Preis 3.— Mark. Kreisamt.

Das jährliche Missionsfest

Wie aus dem Inseratenteil der heutigen Ausgabe ersichtlich ist, findet morgen nachmittag um 2 Uhr in der hiesigen Kirche das jährliche Missionsfest der Basser Mission statt. Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen und zugleich die hiesige Stadtbewölkerung und die auswärtige Landbevölkerung zu zahlreichem Besuch herzlich eingeladen.

Als Festredner werden auftreten: Heimatinneninspektor Huppenbauer, Bafel, der früher jahrelang als Missionar auf der Goldküste tätig war. Er lebt mitten drin im Missionsleben und wird über die Schwierigkeiten und Sorgen, mit denen die Mission in der Gegenwart zu kämpfen hat, des Wissenswerten und Wertvollen allerlei zu berichten wissen.

Als zweiter Redner wird sprechen der im Frühjahr aus Kamerun zur Erholung heimgekehrte Missionar Schneider. Auch er wird von der gegenwärtig recht hoffnungsreichen Missionsarbeit, wohl auch von den Schwierigkeiten, die sich dieser Arbeit entgegenstellen, aber auch von den bisher schon erreichten Erfolgen und von den Aussichten für eine glückliche Weiterentwicklung der dortigen Missionsarbeit, allerlei zu erzählen wissen.

So komme denn und höre, wer kann! Köpfe die bevorstehende Festfeier uns neuen Antrieb geben, und unserer Verantwortung dem großen Werk der Heidenmission gegenüber bewußt zu werden, und uns willig machen, nach Kräften dazu beizutragen, daß der Wille und Befehl unseres Herrn, sein Reich unter den Heiden zu bauen, ausgeführt werde.

Am Sonntagabend um 8 Uhr findet im Saal des Vereinshauses ein Lichtbildvortrag statt, in dem interessante Bilder aus der Kamerunmission vorgeführt werden. Auch hierzu sei freundlich eingeladen.

Tonfilmtheater

„Mein Viehler ist ein Jägermann“

Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, läuft dieser heitere Film noch heute und morgen Sonntag.

Rühlweg, D. K. Wangen, 6. Sept. (Durch einen glücklichen Zufall einen Brand verhütet) Der Sohn der Witwe Stauber in Schurtannen kam zufällig in die Scheune. Beim Betreten derselben entdeckte er zu seinem größten Schrecken, daß eine, jedenfalls durch Warmlaufen vom Strohhalm nur einhalb Meter entfernte Holzriemenleuchte in Lichtten Flammen stand. Auf seinen sofortigen Hilferuf eilten die Angehörigen mit Wasser herbei und konnten über das Feuer gerade noch Herr werden.

Vödingen, 6. September. (Gründung der Kreisbauernoffenschaft Vödingen) In einer gut besuchten Versammlung wurde am Mittwoch hier die Kreisbauernoffenschaft Vödingen gegründet. Architekt H. Egelhaaf, der die Versammlung eröffnete, erläuterte kurz die Bestrebungen der nationalsozialistischen Regierung, für den deutschen Arbeiter gesunde, billige und vor allem eigene Wohnungen zu schaffen und gab dann dem Referenten, Oberverwaltungsrat Bühler-Stuttgart, das Wort. Dieser führte u. a. aus, daß gerade in unserer Bezirk die gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen dann gefast seien, trotz der zahlreichen Arbeiterschaft in unserer Gegend. Nach der Verlesung der Statuten der neuen Bauernoffenschaft, die auch die Nachbargemeinden aus den Kreisen Spaichingen, Kottweil, Sulz und Hohenzollern umfassen soll, und nach der Billigung dieser Statuten durch die nötige Anzahl von Mitgliedern wurde bekanntgegeben, daß der Ausschuss der neugegründeten Bauernoffenschaft in den nächsten Tagen bestimmt werden wird.

Von der Raqoldbahn

Im Winterfahrplan der Reichsbahn, der bekanntlich am 3. Oktober in Kraft tritt, ist auf der Raqoldbahnlinie schon jetzt der Eilzug W. Pforzheim-Eutingen für den Gründonnerstag vorgezogen. Am letzten März hatte es erst verschiedene Vermählungen bedurft, bis er geführt wurde, mit dem Erfolg, daß ihn nahezu 20 Personen benutzten.

Neuordnung öffentlicher Tanzunterhaltungen

Bisher war es bei den öffentlichen Tanzunterhaltungen üblich, jeweils in der Tanzpause als Entgelt für die Musik 10 s einzusammeln. Dieses Verfahren hat in den letzten Monaten bei Fremden immer Anstoß erregt, da es nicht gerade angenehm ist, den Geldbeutel ziehen zu müssen, während die Tänzerin daneben steht. Diese alte Sitte muß verschwinden, wenn man vor allem auch den Jugendlichen die Bekanntheit der Tanzunterhaltungen will. Die Abhaltung der „Jehneritz“ hat auch den Vorteil, daß die Tanzkapelle in der Lage ist, eine andere Musik zu bieten, als nur Märsche und Walzer. Die zur Genehmigung der Tanzunterhaltungen zuständigen Stellen und der Verkehrs- und Verschönerungsvereine haben aus diesen Gründen die Abhaltung der Tanzunterhaltungen von der Zahlung eines Eintrittsgeldes abhängig gemacht, und wird somit der „Jehneritz“ der Vergangenheit angehören. Das langjährige Publikum wird gebeten, sich an diese neue Tanzordnung zu gewöhnen.

Fallobst auflesen

Man kann vielfach beobachten, daß unter Obstbäumen die herabfallenden unreifen Früchte einfach liegen bleiben. Das darf nicht sein; denn vielfach finden in diesen Früchten Schädlinge irgend welcher Art, die sich weiter entwickeln, wenn das Fallobst liegen bleibt. Deshalb sollte das Fallobst möglichst täglich aufgesehen werden, auch wenn es nicht verwendet werden kann. Auch bei Steinobst sollte dies durchgeführt werden, denn dem Pflanzenerzeuger ist beispielsweise kaum anders beizufallen, als daß die abgefallenen Früchte eingesammelt und vernichtet werden. Soweit das abgefallene Fallobst nicht für andere Zwecke (Güllebereitung, Brennen) Verwendung finden kann, kann es als Schweinefutter gut verwertet werden.

Bald ist's soweit!

Der schwäbische BdM. rüstet für seine Sportfeste

Die Sportfeste rücken näher. Jede Mädel-schar, jedes einzelne Mädel wird seine Aufgabe erfüllen und dadurch zur Gestaltung des Festes beitragen. Was wird zu sehen sein? — Die zehn Besten jeder Gruppe werden im Mannschaftsschachkampf ihr Können messen. Viele Mädel werden Übungen aus unserer Körperkultur zeigen. Andere üben fleißig ihren Staffellauf.

Auch das Spiel soll nicht zu kurz kommen. Unsere Spielweise wird recht bunt und fröhlich sein! Im Volkstanz aber können wir Mädel unserer Bewegungsfreude besonders gut Ausdruck verleihen. Zur Umrahmung aller Darbietungen werden Lieder und Sprechstücke gefast.

Jetzt sind die Vorbereitungen schon sehr fortgeschritten. Größere Einheiten, Gruppen und Ringe sammeln sich, um gemeinsam zu üben. Am frühen Sonntag morgen, wenn die meisten Menschen noch ruhen, beleben BdM.-Mädel die Landstrassen. Aus allen Richtungen kommen, eilen sie Scharenweise zu Fuß und zu Rad den kleineren Städten zu.

Das Ganze muß klappen. Unsere Untergau-Sporttreffen werden einen bedeutungsvollen Abschnitt aus unserer Arbeit zeigen, und ein Beispiel unserer großen Aufgabe, der Erziehung zur Gemeinschaft, sein.



Bilder vom Tage



Auch die Keller über. Im Raume Wohlge - Anklam - Prenzlau halten zur Zeit auch größere Kavallerieeinheiten ihre Herbstübungen ab. Unser Bild zeigt die Reiterabteilung auf einem Bauerngehöft. (Eberl-Bilderbüro, R.)



Ein großer Wahldeutscher. Am 9. September jährt sich der Geburtstag Houston Stewart Chamberlains, des bekannten Schriftstellers und Wagnerfreundes, zum 80. Male. In Portsmouth als Engländer geboren, fühlte er sich auf Grund seiner Rassestudien so zu deutschem Wesen hingezogen, daß er gänzlich nach Deutschland übersiedelte, das sein Vaterland wurde. Chamberlain lebte seit 1908 in Bayreuth, wo er sich mit Richard Wagners Tochter Eva vermählte und 1927 nach einem arbeitsreichen Leben starb. Chamberlains Weltanschauung beruht auf dem arisch-germanischen Rassenbewußtsein, und seine Erkenntnisse sind für die Rassenlehre von blühendem Wert. Unser Bild ist die Wiedergabe einer Zeichnung von Paul O. Graeber. (Föhrich, R.)



Die englischen Truppenverschiebungen nach Malta. Für Malta bestimmte englische Truppen gehen in Southampton an Bord des Transportdampfers. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, R.)



Bilder vom Besuch d. Reichsstatthalters Murr bei der Ortsgruppe Lauchheim

Von der Jubiläumssfeier, die die Ortsgruppe der NSDAP. Lauchheim vor einigen Tagen begeben konnte, erhielten wir diese beiden Stimmungsbilder. Auf dem linken Bild, links neben Reichsstatthalter Murr, Baron v. Wrangell, der Gräfinde der Ortsgruppe. (R.D. - Presse Württemberg.)



Das erste Cannstatter Volksfest

Anlässlich des denkwürdigen ersten landwirtschaftlichen Hauptfestes am 28. September 1818 hat der bekannte schwäbische Maler Pflug eines seines bekanntesten und vollstättigsten Gemäldes gemalt, das in seiner Farbenpracht und Anschaulichkeit den Charakter des Cannstatter Volksfestes als den eines landwirtschaftlichen Hauptfestes glänzend festgehalten hat. Der Chronist gibt die Zahl der Teilnehmer an diesem ersten Cannstatter Volksfest 1818 mit 30.000 Besuchern an, die bei prächtigstem Herbstwetter von allen Himmelsrichtungen des Landes kommend, Bauerntum und Bürgertum als eine geschlossene Einheit zeigten. Schiffer zogen in feierlichem Aufzug am König vorbei und begaben sich mit dem Hofstaate und der Menge unter Vorantritt einer fröhlichen Musiktruppe nach dem Redar. Ein zeitgenössischer Bericht verichert auch, daß hier die Volksmenge noch größer als bei der Rennbahn zu sein schien. Die beiden Redarufer, die Brücke, der demnächstige Kalkstein (Kalkstein) - alles bildete eine Masse von Menschen. Alle Häuser der Vorstadt waren dicht besetzt und die für die Zuschauer bereit gehaltenen Schiffe sahen nicht anders aus, als wie schwimmende Menschenwälder.

weiter über dieses erste Cannstatter Volksfest berichtet: „Nicht der geringste Unfall störte die Feier. Allgemeine Fröhlichkeit herrschte unter der ganzen versammelten Menge. Jeder pries die schöne Stiftung und ihre treffliche Ausführung. Jeder fühlte sich durch ein neues Band an König und Vaterland geknüpft. Der Landmann ging, zu neuem Eifer ermuntert, der Zuschauer mit neuen wohlthätigen Empfindungen nach Hause.“

Ein Schützenparadies!

Stuttgart, 5. September
Auf dem Cannstatter Wald sind schon viele fleißige Hände an der Arbeit in unmittelbarer Nähe des Schützenzuges. 30 Kleinkaliber- und 15 Zimmerstutzenstände zu errichten. Es soll nämlich in diesem Jahr jeder Schütze die Möglichkeit haben, seine Schießkunst am Stand zu erproben. Auf 50 Meter Entfernung kann mit Kleinkaliber auf die 12-kreisige Ringscheibe geschossen werden. Ein Schuß auf die Prämienscheibe kostet 10 Pfennig. Der Schütze kann soviel Schüsse abgeben, bis er die vorgeschriebene Ringzahl erreicht hat.
An Prämien können erschossen werden: Für 150 Ringe: 1 Jubiläumskreuz mit Wappen, ein Andenken, das eine blei-

bende Erinnerung an das historische 100. Cannstatter Volksfest darstellt. Für 250 Ringe: 1 edel silberner Schützenfahnen mit charakteristischer Prägung. Für 300 Ringe: 1 Jubiläumskreuz mit Dödel. Für 350 Ringe: 1 Goldtaler. Für 400 Ringe: 1 feine Kaffeekanne. Für 500 Ringe: 1 Schreibrüstschloß und für 1.000 Ringe eine Armbrust. Die Schützenstände sollen abends bis 20 Uhr geöffnet bleiben, so daß also auch noch die Abendbesucher ihr Glück versuchen können.

Wie ist das mit den Lebensmittelpreisen?

Höhere Lebensmittelpreise würden höhere Löhne erfordern
Im Hauptblatt des Reichsnährstandes erläutert der Regierungsrat im Reichsnährungsministerium, Dr. Wolfgang Claus, die für das deutsche Volk lebenswichtigen Grundlagen der vom Staatssekretär Bode verkündeten einschneidenden Maßnahmen des Reichsnährungsministeriums bezw. des Reichsnährstandes auf dem Gebiet der Lebensmittelpreisgestaltung. Es wolle etwas heißen, wenn der für die Ernährung des Volkes und für die Landwirtschaft in gleicher Weise verantwort-

liche Reichsminister rüchlich eine Erhöhung der Fleischpreise und damit auch der Viehpreise in einem Zeitpunkt unterbinde, in dem die Preise für Vieh sich zwar von ihrem in der Systemzeit erreichten Tiefstand erholt haben, aber doch erst bei 80,2 v. H. des Vorkriegsstandes liegen, während die Industrieerzeugnisse im Durchschnitt einen Preisstand von 119 v. H. der Vorkriegszeit aufweisen. Nach früher in der Agrarpolitik üblichen Begrissen wäre es auch unerhört, die Kartoffelpreise um bis zu 50 Pfg. je Hekt. herabzusetzen gegenüber dem Vorjahr, obwohl die diesjährige Kartoffelernte mit ziemlicher Sicherheit schlechter ausfallen werde, als im Jahre 1934. Nach Hintweis auf die gleiche Haltung auf den anderen agrarischen Gebieten sagt der Referent, der Verbraucher erkenne aus diesen Tatsachen, aus diesen Opfern, die der Bauer auf sich nehmen, daß die heutige Agrarpolitik mit Interessenpolitik nichts mehr zu tun habe, wie sie einst etwa der Landbund betrieb. Es gehe nicht um einen Verfassungsstand, es gehe einfach um Deutschland. Die Preise müßten auf dem jetzigen Stand gehalten werden, weil sonst eine allgemeine Steigerung der Löhne erforderlich wäre. Eine Lohnwelle aber wäre zur Zeit gleichbedeutend mit dem Verzicht auf weitere Erfolge in der Arbeitsschlacht. Sie würde sogar

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 8. September

- 8.00 Sinfonie
- 8.30 Sinfonie, Weiterbericht
- 8.45 Sinfonie
- 8.55 Sinfonie, Was ist?
- 9.05 Sinfonie, Morgenfeier
- 9.30 Sinfonie
- 10.00 Sinfonie, Der Sinfonienabend
- 10.30 Sinfonie, D-Tur
- 11.00 „In der Heimat 1848 am 18. April“
- 11.30 Sinfonie, Was ist?
- 12.00 Sinfonie, Was ist?
- 12.30 Sinfonie, Was ist?
- 13.15 Sinfonie, Was ist?
- 14.00 Sinfonie, Was ist?
- 14.45 Sinfonie, Was ist?
- 15.00 Sinfonie, Was ist?
- 16.00 Sinfonie, Was ist?
- 18.00 Sinfonie, Was ist?
- 18.30 Sinfonie, Was ist?
- 19.30 Sinfonie, Was ist?
- 20.00 Sinfonie, Was ist?
- 22.00 Sinfonie, Was ist?
- 22.15 Sinfonie, Was ist?

Montag, 9. September

- 8.00 Sinfonie - Morgenfeier
- 8.30 Sinfonie - Sinfonie I
- 8.55 Sinfonie
- 9.05 Sinfonie, Son 7.00-7.10: Sinfonien
- 9.30 Sinfonie
- 10.00 Sinfonie
- 10.15 Sinfonie
- 10.30 Sinfonie
- 11.00 Sinfonie
- 11.30 Sinfonie
- 12.00 Sinfonie
- 12.30 Sinfonie, Sinfonie, Sinfonie, Sinfonie
- 13.15 Sinfonie
- 14.00 Sinfonie
- 16.00 Sinfonie
- 18.00 Sinfonie
- 19.00 Sinfonie
- 20.00 Sinfonie
- 22.00 Sinfonie

Dienstag, 10. September

- 8.45 Sinfonie - Morgenfeier
- 9.00 Sinfonie - Sinfonie
- 9.30 Sinfonie
- 10.00 Sinfonie
- 10.15 Sinfonie
- 10.30 Sinfonie
- 11.00 Sinfonie
- 11.30 Sinfonie
- 12.00 Sinfonie
- 12.30 Sinfonie, Sinfonie, Sinfonie, Sinfonie
- 13.15 Sinfonie

Mittwoch, 11. September

- 8.45 Sinfonie - Morgenfeier
- 9.00 Sinfonie - Sinfonie
- 9.30 Sinfonie
- 10.00 Sinfonie
- 10.15 Sinfonie
- 10.30 Sinfonie
- 11.00 Sinfonie
- 11.30 Sinfonie
- 12.00 Sinfonie
- 12.30 Sinfonie, Sinfonie, Sinfonie, Sinfonie
- 13.15 Sinfonie

10.15 Sinfonie

- 10.30 Sinfonie
- 11.00 Sinfonie
- 11.30 Sinfonie
- 12.00 Sinfonie
- 12.30 Sinfonie
- 13.15 Sinfonie
- 14.00 Sinfonie
- 15.00 Sinfonie
- 15.15 Sinfonie
- 15.30 Sinfonie
- 16.15 Sinfonie
- 17.15 Sinfonie
- 18.30 Sinfonie
- 18.45 Sinfonie
- 19.00 Sinfonie
- 19.45 Sinfonie
- 21.30 Sinfonie
- 22.00 Sinfonie
- 22.15 Sinfonie
- 24.00 Sinfonie



eine flüssige Bewegung auslösen. Auch der Aufbau unserer Wehrmacht würde durch steigende Löhne bei den vorhandenen und nicht beliebig vermehrbaren Mitteln auf größte Schwierigkeiten stoßen oder jedenfalls gehemmt werden. Der endgültige Erfolg der Arbeitsschlacht und die Eringung der Wehrfreiheit seien aber Deutschlands Schicksal, nachdem es durch zweijährige Arbeit gelungen sei, für das Bauerntum tragbare Verhältnisse zu schaffen.

Die Lohnfrage am Musterungstag Ein Hinweis des Reichsarbeitsministers

Der Reichsarbeitsminister hat an die Reichsgruppe Industrie ein Schreiben zur Frage der Lohngewährung am Musterungstag gerichtet. Die Erklärungen des Ministers sind für das Arbeitsrecht umso bedeutender, als sie in allen Fällen Anwendung finden werden, in denen nicht durch Tarif- oder Betriebsordnung bereits eine Regelung erfolgt konnte. In dem Schreiben des Ministers heißt es, daß gemäß § 616 PStG, der Lohnanspruch erhalten bleibt, wenn ein Arbeiter oder Angestellter eine verhältnismäßig geringfügige Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Arbeitsleistung verhindert ist. Dieser Rechtsatz, so sagt der Minister, findet auf den Fall der Musterung Anwendung. Der durch die Musterung entstehende Zeitausfall werde regelmäßig als verhältnismäßig geringfügig anzusehen sein. Die angeführte Vorschrift des Paragraphen 616 PStG, sei allerdings als dispositives Rechtsnorm abdingbar. Soweit daher die Anwendung dieses Paragraphen durch Vereinbarung oder Betriebs- oder Tarifordnung ausgeschlossen sein sollte, bestehe kein gesetzlicher Zwang zur Zahlung des Lohnes für den Musterungstag.

Wann kommt das Volksflugzeug?

Seit langen Jahren schon geht technisches Rufen und Sinnen um das Volksflugzeug. Unüberwindlich war der Gedanke bisher namentlich wegen der erheblichen Ankosten. Hier liegt das eigentliche Problem. Dann erst kann das Fliegen ein Volkssport werden, wenn das Flugzeug für die breite Masse erschwinglich ist. Was zurzeit als „Sportmaschine“ angeboten wird, stellt sich im Preise so hoch wie ein Luxusauto mit gleicher Motorenausstattung. Auch die Unterhaltung bleibt ebenso teuer. Zurzeit fällt auch noch der Gedanke fort, sich ein Flugzeug etwa zu mieten, denn die Miete für die einzelne Flugstunde macht heute bei einem 80-PS-Zweitakterflugzeug noch immer rund vierzig Mark aus.

In dieser Richtung wird vorläufig also die Lösung nicht zu suchen sein. Es bliebe zunächst das motorlose Segelflugzeug, das, weil es sich die Luftströmungen zunutze macht, überhaupt nicht auf Betriebsstoff angewiesen ist. Auch die Anschaffungskosten sind um ein Gemaltes niedriger als die Kosten für ein Motorenflugzeug. Dafür bleibt das motorlose Segelflugzeug aber in mannigfacher Beziehung wirklich nur ein Behelf. Von einer Freizügigkeit, von einer restlosen Beherrschung des Luftmeeres, wie sie die junstmögliche Flugmaschine bietet, kann keine Rede sein. Der Segelflieger ist der Gnade und Mitleid der Luftströmungen überlassen, er

muß immer mit den Geländeeigenarten und Witterungsverhältnissen rechnen, er kann in der Ebene auch nicht selbständig starten. Gelingt ihm ein größerer Lieberlandflug, dann meldet sich gleich ein anderer bitterer Mangel an: die Frage des Rücktransportes, die unter Umständen zu einer „Katastrophe“ werden kann.

Die Techniker haben nicht geruht, diese Serie von Unzulänglichkeiten zu überwinden. Das konnte nur geschehen durch Einbau eines Hilfsmotors in die Segelflugmaschine. Nach einer Reihe von Versuchen konnte unlängst der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt ein solcher Motor vorgeführt werden. Er hat die Prüfung glänzend bestanden. Das will viel bedeuten, denn das Problem, das zu lösen war, lag recht schwierig. Der Motor durfte der Segelfähigkeit nicht abträglich sein, d. h. also: er durfte über ein bestimmtes Gewicht nicht hinausgehen. Andererseits war eine ausreichende Leistungsfähigkeit im Auge zu behalten, allein schon, um einen leichten Start aus eigener Kraft zu gewährleisten. Der Hilfsmotor, mit dessen fabrikmäßiger Herstellung im größeren Stile unverzüglich begonnen wurde, ist ein 52 Pfund schwerer, luftgekühlter Zweitakt-Zweitakter mit einer Leistung von 18,5 PS. Sein stündlicher Brennstoffverbrauch beläuft sich auf ungefähr acht Liter, das ist also etwa die Bedarfsmenge eines kleinen Kraftwagens. Bei serienmäßiger Anfertigung werden sich die Kosten für einen derartigen Motor jeher voraussichtlich auf rund dreitausend Mark stellen. Wer die Bauarbeiten zum Teil selber übernehmen kann, wird noch wesentlich dabei einsparen. Tilgung, Versicherung, Unterhaltung, Betriebsstoffverbrauch und alle sonstigen Kosten miteingegriffen, werden sich die Lasten für die einzelne Flugstunde auf durchschnittlich etwa fünf Mark belaufen. Der Wunschtraum flugfähiger wird mit dieser Keuerung endlich in Erfüllung gehen. Einigermassen annehmbare Witterungsverhältnisse vorausgesetzt, wird sich eine Flugstunde bis zu einigen hundert Kilometern glatt meistern lassen.

Die Versuche, die zurzeit in zahlreichen Gegenden Deutschlands, beispielsweise in der Gegend von Hannover, Darmstadt und Leipzig, mit Motorflugern dieser Bauart angestellt werden, lassen kaum noch einen Zweifel, daß wir an einer bedeutsamen Wende stehen, daß tatsächlich der brauchbare und leistungsfähige Vorläufer des eigentlichen Volksflugzeuges gefunden ist. Ueber den derzeitigen Erfolg hinaus werden noch weitere Vervollkommnungen angestrebt. So z. B. befaßen sich Versuche, die augenblicklich in Darmstadt unternommen werden, mit der Aufgabe, den verfeinerten Motor zu schaffen, ein Problem, das schon deshalb sehr nahe liegt, weil während des eigentlichen Segelns jeder unnötige Luftwiderstand fortzufallen soll. Ist der Motor abgestellt, dann soll er ganz und gar im Rumpf versenkt werden. Auch diese neue Bauform wird nur noch eine Frage kurzer Zeit sein. Weitere Bestrebungen richten sich auf den Bau des schwanzlosen „Nurstagel-Flugzeuges“. Jedenfalls: Auf dem Wege zum Volksflugzeug geht es jetzt sichtbar und unaufhaltsam voran.

Wild-West auf dem Motorrad

Die Rotirde werden „mechanisiert“ — In allen Sätteln gerecht. Dem die frisch-fröhliche Romantik des Wild-Westens oder des Kanada von ehemals am Herzen liegt? wird die Nachricht von der

Motorisierung der Rotirde oder Mounties einen schweren Stoß versetzen. Denn damit stirbt das letzte Stück dieser Romantik. Die berittenen Polizeibeamten Kanadas fanden im Mittelpunkt aller großen Anlegenheiten, aller Goldgräbergeschichten, aller Mörderjagden und Schachjäger-Geschichten zwischen der Grenze der Vereinigten Staaten und den arktischen Meeren.

Bis vor einem Jahr gab es etwa 300 dieser berittenen Beamten, die als die wahren Zentauren allen Unbilden der Zeit und des Wetters und allen Gefahren der Erde zu trotzen schienen. Dann vernahm man, daß die Mounties zahlenmäßig verdrängt werden sollten, zumal in jenen nördlichen Gebieten, wo bislang nur ein paar Eskimos oder Indianer haften, immer mehr weiße Abenteuerer austraten, die mit ihrem Hang zum Abenteuer freudig auch manche bösen Reigungen mitbrachten.

Ferner verlaute, einige der im Steppendienst geschulten Beamten der berittenen Polizei sollten nach Scotland Yard in London berufen werden sein, um hier mit den modernsten Methoden der Kriminalität vertraut zu werden und andererseits ein paar Dutzend Spezialbeamten Unterricht in kanadischer Verbrecherverfolgung zu geben.

Es bereitete sich also Großes vor. Heute weiß man mehr darüber. Die neue Regelung sieht nicht nur einen Mannschaftsbestand von 3000 Köpfen vor, sondern bestimmt auch, daß nur noch 300 dieser „Berittenen“ überhaupt Pferde haben sollen. Die übrigen aber werden entsprechend dem Ort, an dem sie eingesetzt sind, mit Autos, Motorbooten und anderen modernen Verkehrsmitteln ausgerüstet. Jeder der 3000 Mann muß nicht nur ein guter Mechaniker, ein ausgezeichneter Kraftfahrer, ein vortrefflicher Flieger und eleganter Segler sein, er muß sich auch auf einer modernen Transkontinent-Lokomotive ebenso sicher fühlen wie auf dem Rücken eines Pferdes.

Die Mounties sind also „mechanisiert“. Alles hat sich bei ihnen geändert. Nur eines wird bei dieser mutigsten Polizeitruppe der Welt immer gleich bleiben — der Leistungsdruck jedes rechten Polizisten, stets den ganzen Mann zu stellen, was auch immer kommen mag.

Sport

Campbell fuhr doch 300 Meilen

Sir M. Campbell hat bei seiner Rekordfahrt in Utah doch das gesteckte Ziel, die 300-Meilenstrecke zu überfliegen, erreicht. Die mit der Prüfung der Ergebnisse betraute amerikanische Automobilvereinigung errechnete eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 301,129 Meilen, also 484,621 Kilometer. Die Einfahrt in nordöstlicher Richtung legte Campbell in 11,88 Sekunden (304,311 Meilenstunden = 489,741 Kilometerstunden) zurück, die Rückfahrt in südwestlicher Richtung in 12,08 Sekunden = 298,013 Meilenstunden = 479,605 Kilometerstunden. Die Durchschnittszeit von 11,955 Sekunden ergibt den neuen absoluten Weltrekord von 484,621 Kilometerstunden.

Ein neuer Weltrekordwagen

Der bekannte englische Rennfahrer und Rekordinhaber G. S. S. hat mit einem Stabe technischer Mitarbeiter und Mechaniker in aller Stille und heimlichst einen neuen

Riefenzentimeter gebaut, mit dem er den Schnelligkeitsrekord angreifen will. Der Wagen ist mit einem Zylinder-Höls-Rohr-Motor ausgerüstet. Er soll demnächst nach Amerika verladen werden, um dort am Salzsee die Versuchsfahrten aufzunehmen.

Kobelpäne

Der Lehrer versucht, dem kleinen Klaus die Bedeutung des Spiegels recht eindrücklich zu erklären. Darum fragte er: „Wenn du dich gewaschen hast, Klaus, wo siehst du dann hin, um festzustellen, ob dein Gesicht sauber ist?“ — „Ins Handtuch!“ antwortet Klaus prompt.

Frau Emilie Hubert liegt ihrem Gatten jammernd in den Ohren:

„Ach, nun habe ich meine Handtasche, die allerbeste, die schöne braune Handtasche im Auto liegen lassen — und du hast die natürlich nicht mal die Autounummer gemerkt!“

Die Mutter: „Also Kinder, meinen Segen habt ihr! Möge die Sonne des Glücks euch beschienen, wie sie uns beschienen hat!“

Der Vater: „Ja, dann könnt ihr wenigstens keinen Sonnenbrand bekommen!“

Der Kranke war ein interessanter Fall.

Der Chirurg meinte:

„Ihre Operation wird die Wissenschaft bereichern.“

Der Kranke lachte: „Mit egal. Ich bin in der Krankenkasse.“

Zeitschriftenchau

Die Jugend Europas

Der jungen Generation ist die weitausladende Planung des neuen Reiches geweiht. In ständiger Selbsterneuerung wird das organische Deutschland, das große Führungsschiff, immer ein Land der Jugend sein. Und rings um uns wachsen allüberall Geschlechter heran, die in der Nachkriegszeit wurzeln und nach neuem Ausbruch ringen. Mag hier der Durchbruch schon geahnt sein und dort sich erst ankündigen, mögen hier die Wege aus und dort irrig sein — für uns gilt es, um einen schönen, vollstimmigen Ausbruch zu gebrauchen, all das Gras wachsen zu hören, mit dem in unserer unmittelbaren Raumnähe das nächste deutsche Geschlecht zu reifen beginnt.

Die „Süddeutschen Monatshefte“ München, haben darum in zeitgemäßer Weise ihr Augenmerk „Die Jugend Europas“ in den Dienst dieser Erkenntnis gestellt. Herausragende Sachkenner, die sämtlich in den betreffenden Ländern leben, führen uns den Entwicklungsstand der außerordentlichen europäischen Jugend unter politischen, moralischen und seelischen Gesichtspunkten vor. So werden uns die jungen Generationen aller Länder Europas vorgestellt.

Der Einblick in die Seelenhaltung der kommenden europäischen Generation zeigt uns die ganze Vielseitigkeit und nationale Gegenfährlichkeit unseres einzigartigen Erbes. Und doch schließen schon die beiden Begriffe „Jugend“ und „neues Werden“ eine so weitgehende Gemeinschaft in sich, daß wir in der Hoffnung leben dürfen, ein neues europäisches Geschlecht hand in Hand mit Deutschlands werdender Generation einer besseren Zukunft entgegenzusehen zu einer.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Magdeburg, Bestellungen entgegen.

Der Sohn des Autokönigs

Ein heiterer Roman von Anton Schwab

Uebers. Redaktions: Prima-Roman-Korrespondenz, Berlin-Schöneberg

53. Fortsetzung

„Ja! Der ‚Fortune‘ geht auf den Leib rufen und die Schätze zu bergen, das bedeutet 12 000 Pfund Ausgabe, und über die verfügt mein Vater nicht.“

„Nun pack John die Papiere und die Photos aus.“

Der alte Butler zittert, als er die Jugendphotographie der geliebten Frau, die ihn in der Ehe so schwer enttäuschte, in die Hand nimmt.

Als er das Bild seines Kindes betrachtet, da zuckt er zusammen.

„Das ist ... doch ... Volotts Bild!“

„Nein, Sir Butler! Lesen Sie auf der Rückseite! Meine kleine Irene, 17 Monate alt!“

Sir Butlers Hände zittern. „Aber ... das ... das kann doch nicht sein! Das ... Sir John ... das ... ein, das kann ich doch nicht glauben.“

„Sir Butler, seien Sie hart! Ich fürchte, es ist ein entsetzlicher Betrug geschehen!“ spricht der junge Mann. „Wenn dieses Bild Marys Kind darstellt, dann ist Volott Ihre Tochter. Dann ist Mary bei dem Schiffbruch umgekommen und Marys Schwester, die ihr gewiß sehr ähnlich sah, hat sich bei Ihnen mit ihrer Tochter als Mary und Irene eingeschunden.“

Sir John kann nicht sprechen, er sitzt wie gelähmt.

„Sir Butler“, nimmt John wieder das Wort. „Haben Sie Ihr Kind, bevor es Ihnen hier nach dem Schiffbruch gezeigt wurde, gesehen?“

„Nein! Das Kind wurde auf Mainland geboren. Ich konnte Mary noch nicht heiraten, weil sich mein Vater mit aller Gewalt dagegen stemmte. Als mein Vater dann starb, bat ich Mary, mit ihrem Kinde zu kommen. Gesehen habe ich mein Kind erst hier.“

„Waren sich die beiden Schwestern sehr ähnlich?“

„Wie Zwillingsschwester, nur im Charakter war ein Unterschied. Mary war ruhiger, Holte ungestümm. Ich hatte Holte nur einmal gesehen!“

„Dann ist die Angelegenheit klar! Volott ist Ihre Tochter und Mary kam bei dem Schiffbruch ums Leben. Holte war

ling und trat mit ihrem Kinde Marys Platz an Ihrer Seite an. Wenn Sie noch diesen Brief lesen, dann finden Sie es voll bestätigt. Diesen Brief schrieb Mary an Bord, ein paar Stunden vor dem Schiffbruch. Sie hat darin Berechnungen des Todes und schreibt von ihrem Kinde, daß es blond wie der Vater, daß es die lieblichsten Geißchen habe und auf dem rechten Schulterblatt ein kleines Mal in Form eines Kreises. Das wird die letzten Zweifel heben.“

Sir Butler sieht um zehn Jahre gealtert aus.

Aber als er die Augen Sir John zuwendet, da ist es doch, als wenn eine große Freude und Erleichterung sein Herz be- wege.

„Wollen Sie mir die Papiere überlassen, Sir John?“

„Sie sind Ihr Eigentum!“

„Ich bin Ihnen dankbar ... so sehr dankbar, Sir John! Ich weiß nicht, wie ich Ihnen meine Dankbarkeit beweisen kann.“

„Sir Butler ... Sie haben nichts zu danken! Mären Sie alles auf, bringen Sie die Wahrheit ans Licht, und wenn das alles geschehen ist, dann werde ich noch einmal zu Ihnen kommen. Mit einer Bitte!“

Damit zog sich Sir John zurück. Sir Butler aber bat Lobby zu sich und berichtete ihm alles.

„Lieber Freund, telegraphieren Sie sofort nach Bernia, Hafenhotel. Alfred soll sofort mit Volott, Mary und Irene zurückkommen!“

„Wird sofort erledigt.“

Kitty ist überrascht und erfreut, als sie plötzlich Sir John gegenübersteht.

Sie hat ein einfaches Hauskleidchen an und eine weiße zierliche Schärze umgebunden.

„Dieser Überfall, Sir John! Im Mädchenstich muß ich Sie begreifen.“

„Sie gefallen mir darin ganz ausgezeichnet, Kitty! Ganz wundervoll. Wie die reizendste Hausfrau schauen Sie aus.“

„Nehmen Sie doch Platz, Sir John!“

„Gern, aber Sie haben mir das letztemal versprochen, den Sir wegzulassen!“

„Gut! Also wie geht es Ihrem Vater?“

„Nicht gut!“

„Ist er krank?“

„Nein! Aber wir haben eine schwere Enttäuschung erlitten!“

„Bei den Bergzuarbeiten?“ fragte Kitty betroffen.

„Ja, Kitty! Es ist nicht die ‚Fortune‘, auf die wir gehoffen sind, sondern ein anderes Schiff. Die ‚Fortune‘ liegt tiefer, etwa fünfzig Meter von dem Brack entfernt.“

„Ach ... und jetzt müssen Sie noch einmal von vorn anfangen?“

„Das wird wohl kaum möglich sein, Kitty. 12 000 Pfund hat Rodenwald ausgerechnet, wird es kosten. Und die sind wohl kaum aufzutreiben. Ich fürchte, es war alles umsonst und wir sind arme Leute!“

Kitty hat Tränen in den Augen.

„Oh, John, was werden Sie jetzt tun?“

„Arbeiten, irgend etwas tun, meine Fähigkeiten zum Geldverdienen ausnützen. So schlimm ist das nicht. Ich habe vor dem Leben keine Angst, mag die Zeit auch noch so bitter sein. Millionen müssen mit ihrer Hände Arbeit ihr Brot verdienen, warum sollte ich es nicht. Das ist nicht das Schlimmste ... nur ... daß man vielleicht von seinen Hoffnungen Abschied nehmen muß, das ist das Bittere!“

Kitty sieht ihn herzlich an.

„Müssen Sie das, John?“

„Ich weiß nicht, Kitty!“

Er ist verlegen und schaut zu Boden. Sein Herz schlägt schneller.

„Was ... sind es denn für Hoffnungen, John?“ fragt das Mädchen leise.

Da nimmt er ihre Hand und küßt sie.

„Die Hoffnung auf diese kleine Hand, Kitty!“

Das Mädchen wird aber und aber rot, ihre Augen sind erfüllt von Häßlichkeit und Hingebung.

„Ach, John ...!“ spricht sie nur, und John hat begriffen, daß ihm dieses Bild, dieser Schatz nicht verloren gehen kann. Er saß nach ihrem Köpfchen und dann finden sich zwei Menschen in langem, seligem Ruf.

Bis sie durch eine Stimme aufgeschreckt werden.

Lobby trägt vergnügt ins Zimmer: „Guten Appetit und herzlichen Glückwunsch!“

Die zwei entrappte Kinder fahren sie auseinander.

„Sie können und gratulieren, Mr. Waterman! Wir haben uns eben verlobt!“

„Ist mir auch gerade so vorgekommen, edler Lord!“

Er wünscht ihnen herzlich Glück in seiner netten, lustigen Weise und wickelt sich noch einmal mit Kitty. (Fortsetzung folgt.)



em er den
will. Der
inder-Rolls-
I demnachst
um dort am
nehmen.

n Klaus die
drücklich zu
enn du dich
du dann
sicht lauber
det Klaus

em Gatten
ndtsche, die
ndtsche im
u hast die
immer ge-

inen Senen
Glücks end
hat!

en wenigstens
Fall
enschaft be-
du bin in

weitausaden-
geweibt. In
so organische
schul, immer
was um was
ran, die in
nach neuen
chbruch schon
igen, mögen
sein — für
stotümlichen
ras wachsen
mittelbaren
schlecht zu

München.
Ihr August-
Dienst die-
gende Sach-
fenden Vän-
dlungsstand
ugend unter
en Geschäfts-
ungen Gene-
geführt.
ig der kom-
gt uns die
egenfällch-
Und doch
„Zugend“
ehende Ger-
offnung
e Gesicht
werdender
entgegen-

enen Bücher
dung G. W.
egen.

geflohen
t tiefer,
orn an-
Pfund
nd wohl
und wir

m Geld-
ade vor
ter seit
erbiemen,
... nur
nehmen

schlägt
ragt das
gen sind
begreifen,
en kann.
ei Men-

etill und
r haben
lustigen
g teigt.)

Zum Feierabend,

In der Schule

Der Lehrer wollte auf die Weltbetriebsjahre zu sprechen kommen. Welche Jahre bekommt der Mensch zuliebe? Da meldet sich Rastlos: „Die halbsagen. Herr Lehrer.“

Rechtlich

Rechtlich: „Aber Hans, warum weinst du denn?“ Hans: „Ja, gestern hab' ich so schön gemacht, die ganze Tafel voll, und bei allen das Käppl oben drauf, und — und heute sind die Käppl alle unten!“

Der gute Sohn

Der alte Wälder nahm es befaunlich, wie viele seiner großen Vorgänger, mit der Rechtschreibung nicht so genau wie mit dem Dienst eines Soldaten: „Heber Feldmarschall Mein Sohn ist im 19. Regiment der 2. Kompanie hat seit Jahr und Tag nichts geschrieben und auch auf meinen letzten Brief nicht geantwortet. Doch er noch und ist er ein guter Soldat, Feldmarschall, dann blie ich um ein paar Stellen. Ist er aber nicht mehr ober ist er ein schlechter Soldat, dann Feldmarschall, bloß die Worte: „Gut Sohn ist, aber war, ein feiger Arz.“ Mäher freute sich über das Vertrauen dieses Vaters und noch mehr über den Ton des Briefes und antwortete stracks selber mit folgenden Worten: „Gut Sohn frägt wie ein Schreinermeister und ist einer unserer besten Jungen.“ Bonni lächelte das Blödsinnige gelost war.

Unter Kreuzworträtsel



Senkrech: 1. Krimfhube, 2. Weltlicher Vornamen, 3. Wald, 4. Gemeine Städte, 5. Gebirgsbeweise, 6. Weiblicher Vornamen, 7. Uferstraße, 8. Männlicher Vornamen, 9. Wälder, 10. Wälder, 11. Wälder, 12. Wälder, 13. Wälder, 14. Wälder, 15. Wälder, 16. Wälder, 17. Wälder, 18. Wälder, 19. Wälder, 20. Wälder, 21. Wälder, 22. Wälder, 23. Wälder, 24. Wälder, 25. Wälder, 26. Wälder, 27. Wälder, 28. Wälder, 29. Wälder, 30. Wälder, 31. Wälder, 32. Wälder, 33. Wälder, 34. Wälder, 35. Wälder, 36. Wälder, 37. Wälder, 38. Wälder, 39. Wälder, 40. Wälder, 41. Wälder, 42. Wälder, 43. Wälder, 44. Wälder, 45. Wälder, 46. Wälder, 47. Wälder, 48. Wälder, 49. Wälder, 50. Wälder, 51. Wälder, 52. Wälder, 53. Wälder, 54. Wälder, 55. Wälder, 56. Wälder, 57. Wälder, 58. Wälder, 59. Wälder, 60. Wälder, 61. Wälder, 62. Wälder, 63. Wälder, 64. Wälder, 65. Wälder, 66. Wälder, 67. Wälder, 68. Wälder, 69. Wälder, 70. Wälder, 71. Wälder, 72. Wälder, 73. Wälder, 74. Wälder, 75. Wälder, 76. Wälder, 77. Wälder, 78. Wälder, 79. Wälder, 80. Wälder, 81. Wälder, 82. Wälder, 83. Wälder, 84. Wälder, 85. Wälder, 86. Wälder, 87. Wälder, 88. Wälder, 89. Wälder, 90. Wälder, 91. Wälder, 92. Wälder, 93. Wälder, 94. Wälder, 95. Wälder, 96. Wälder, 97. Wälder, 98. Wälder, 99. Wälder, 100. Wälder.

Wahlung uneres letzten Kreuzworträtsels:
Senkrech: 1. Schapur, 2. Maria, 3. Det, 4. Email, 5. Winte, 6. Kaga, 7. Genius, 8. Dyan, 9. Union, 10. Union, 11. Union, 12. Union, 13. Union, 14. Union, 15. Union, 16. Union, 17. Union, 18. Union, 19. Union, 20. Union, 21. Union, 22. Union, 23. Union, 24. Union, 25. Union, 26. Union, 27. Union, 28. Union, 29. Union, 30. Union, 31. Union, 32. Union, 33. Union, 34. Union, 35. Union, 36. Union, 37. Union, 38. Union, 39. Union, 40. Union, 41. Union, 42. Union, 43. Union, 44. Union, 45. Union, 46. Union, 47. Union, 48. Union, 49. Union, 50. Union, 51. Union, 52. Union, 53. Union, 54. Union, 55. Union, 56. Union, 57. Union, 58. Union, 59. Union, 60. Union, 61. Union, 62. Union, 63. Union, 64. Union, 65. Union, 66. Union, 67. Union, 68. Union, 69. Union, 70. Union, 71. Union, 72. Union, 73. Union, 74. Union, 75. Union, 76. Union, 77. Union, 78. Union, 79. Union, 80. Union, 81. Union, 82. Union, 83. Union, 84. Union, 85. Union, 86. Union, 87. Union, 88. Union, 89. Union, 90. Union, 91. Union, 92. Union, 93. Union, 94. Union, 95. Union, 96. Union, 97. Union, 98. Union, 99. Union, 100. Union.

Herangesehen im Auftrag der R.G.-P. Presse Württemberg von Hans Renhing (Wm a. D.)

harris, war über Nacht erhardt und fast gemorden. Vater hatte eine andere Kinte in die Hand genommen. Die Kinte einer Litz zu den Feigheiten.
Da ward die Kinte traurig: „Wieder eine Hand dahin“, dachte sie, „der ich gib war. Mir gibt der Herr die Hand nicht mehr. Und wieviel Jahre ist es, daß die Herrin mit der letzten Hande- druck geküßt hat...“
Die Kinte wurde traurig und hing dem Weitergehen nach und wurde alt und knurrig.
Wiß eines Tags ich sie in die Hand nahm, als ich Vaters Arbeitstuum begog:
„Gib, alle liebe Kinte“, sagte ich zu ihr beim ersten Hände- druck. „Ist wieder zuwechlich, laß wieder Rut, so wie ich dich, die Kinte, laße.“
„Wiß du der“, fragte die Kinte, „dessen Rinderhändchen trotz der aufsteigenden Sehnen mich nicht erreichen konnten, wenn er mit seinen Rinderhändchen zu der Mutter kommen wollte?“
„Ja, ja, der bin ich, aber was du laßt, das stimmt nicht. Eines Tags konnte ich dich doch erreichen.“
„Freilich“, lächelte die Kinte, „ich habe mich zu dir herab- gebogen.“
„Und siehst du, liebe Sophie, an diesem Tage ward die Kinte wieder hoch und gab mit und meiner Arbeit taglich treu die Hand.“
„Vor ihr hatte ich keine Bekümmnisse.“
„Liebe Kinte“, sagte ich an jenem Tage, da du zum erstenmal auf einen Fuß zu mir kamst, um mich von der Arbeit abzu- holen. „Liebe Kinte, gleich wird eine neue Hand dich lassen. Sei gut zu ihr. Ich liebe diese Hand. Zu laßt es auch, denn eines Tags wird sie deine neue Herrin werden.“
Da ward die Kinte gut zu dir, und du...“
„Du dünntest auch einmal diese lumpige altmodische Kinte durch eine neue ersetzen lassen“, hast du gesagt.
Liebe Sophie: Das häßlich du nicht sagen lassen.
Aber freilich hast du auch nicht wissen können, was mit diese Kinte ist. Und warum habe ich dir ihre Geschichte erzählt, liebe Sophie. Ich weiß ja freilich nicht, ob's mir gelang, dir das Leben dieser Kinte aufzuweisen.
Ja, Sophie, diese Kinte lebt wie wir. Wie du und ich. Auf dem Wege über tausend Hände ist so viel von Menschenleib und Menschenleid in diese Kinte eingelassen, daß sie lebendig wer- den mußte. Sicher war sie auch vorher nicht tot. Jetzt aber ist sie von mir ein Teil geworden. Und wenn du mich nehmen magst, liebe Sophie, so mußt du meine Kinte auch mitnehmen.
Ich weiß, daß nicht du, Schau sie nur recht an. Es wird dir dann ergehen, wie es mit erging, als ich diese Kinte eines Abends leß im Abenddämmer trugsten sah:
„Meiner Mutter Hand und meines Vaters Hand erwand aus ihr, und meiner Eltern Hände haben mich gedrückt, als ich an jenem Abend meine Kinte laße...“
Liebe Sophie, vergiß nicht: wenn du wiederkommst und von draußen meine Kinte in die Hand nimmst — du laßt damit auch meine Hand, wenn ich's auch nicht sehen kann. Aber spüren tu ich's drinnen, dessen sei versichert.
Und nun behüt' dich Gott, mein lieber Schatz, ich grüße dich von mir und meiner Kinte.

Der arme Oekonomierat
Oekonomierat Roll, der Pächter der Lomäne Ringarles bei Priesfeld, war weit und breit als tüchtiger Mann der Scholle bekannt. Eines Sommerabends erziele er mit einem tüchtigen „Waldenführer“, wie die Pflanzfelder heißen, ein Stückchen, das des Vergehens wert sein dürfte.
Der Oekonomierat stand vor seinem Pflanzhof und beobachtete ein Gewitter, das sich mit heftigen Stößen und Donnererschlägen über dem Tal entlud. Inzwischen schloß ein Mann in nächster Nähe ganz lehrbuchmäßig eine Wucht Ake ab und lud sie auf seine Reche (Tragkorb), die er sich aufbuckte. Der Pächter eilte hinzu und umschloß den Mann herunter, ob er sich denn nicht schäme, an heiligem Tage Ake zu flehen. Der Mann sah den Schelten- ben mit beberrtem Gesicht von oben bis unten an und sagte: „Ach Gott, Roll, wie hält' ich denn geglaubt, daß du so leicht flücht und nicht einmal eine Reche Ake einbehalten kannst! Der Oekonomierat war von dem unverschämten Humor des Mannes völlig entsetzt und ließ ihn mit seinem Ake ziehen.
Heinrich Ruppel.

Der gute Sohn
Der alte Wälder nahm es befaunlich, wie viele seiner großen Vorgänger, mit der Rechtschreibung nicht so genau wie mit dem Dienst eines Soldaten: „Heber Feldmarschall Mein Sohn ist im 19. Regiment der 2. Kompanie hat seit Jahr und Tag nichts geschrieben und auch auf meinen letzten Brief nicht geantwortet. Doch er noch und ist er ein guter Soldat, Feldmarschall, dann blie ich um ein paar Stellen. Ist er aber nicht mehr ober ist er ein schlechter Soldat, dann Feldmarschall, bloß die Worte: „Gut Sohn ist, aber war, ein feiger Arz.“ Mäher freute sich über das Vertrauen dieses Vaters und noch mehr über den Ton des Briefes und antwortete stracks selber mit folgenden Worten: „Gut Sohn frägt wie ein Schreinermeister und ist einer unserer besten Jungen.“ Bonni lächelte das Blödsinnige gelost war.

Unter Kreuzworträtsel
Senkrech: 1. Krimfhube, 2. Weltlicher Vornamen, 3. Wald, 4. Gemeine Städte, 5. Gebirgsbeweise, 6. Weiblicher Vornamen, 7. Uferstraße, 8. Männlicher Vornamen, 9. Wälder, 10. Wälder, 11. Wälder, 12. Wälder, 13. Wälder, 14. Wälder, 15. Wälder, 16. Wälder, 17. Wälder, 18. Wälder, 19. Wälder, 20. Wälder, 21. Wälder, 22. Wälder, 23. Wälder, 24. Wälder, 25. Wälder, 26. Wälder, 27. Wälder, 28. Wälder, 29. Wälder, 30. Wälder, 31. Wälder, 32. Wälder, 33. Wälder, 34. Wälder, 35. Wälder, 36. Wälder, 37. Wälder, 38. Wälder, 39. Wälder, 40. Wälder, 41. Wälder, 42. Wälder, 43. Wälder, 44. Wälder, 45. Wälder, 46. Wälder, 47. Wälder, 48. Wälder, 49. Wälder, 50. Wälder, 51. Wälder, 52. Wälder, 53. Wälder, 54. Wälder, 55. Wälder, 56. Wälder, 57. Wälder, 58. Wälder, 59. Wälder, 60. Wälder, 61. Wälder, 62. Wälder, 63. Wälder, 64. Wälder, 65. Wälder, 66. Wälder, 67. Wälder, 68. Wälder, 69. Wälder, 70. Wälder, 71. Wälder, 72. Wälder, 73. Wälder, 74. Wälder, 75. Wälder, 76. Wälder, 77. Wälder, 78. Wälder, 79. Wälder, 80. Wälder, 81. Wälder, 82. Wälder, 83. Wälder, 84. Wälder, 85. Wälder, 86. Wälder, 87. Wälder, 88. Wälder, 89. Wälder, 90. Wälder, 91. Wälder, 92. Wälder, 93. Wälder, 94. Wälder, 95. Wälder, 96. Wälder, 97. Wälder, 98. Wälder, 99. Wälder, 100. Wälder.

Wahlung uneres letzten Kreuzworträtsels:
Senkrech: 1. Schapur, 2. Maria, 3. Det, 4. Email, 5. Winte, 6. Kaga, 7. Genius, 8. Dyan, 9. Union, 10. Union, 11. Union, 12. Union, 13. Union, 14. Union, 15. Union, 16. Union, 17. Union, 18. Union, 19. Union, 20. Union, 21. Union, 22. Union, 23. Union, 24. Union, 25. Union, 26. Union, 27. Union, 28. Union, 29. Union, 30. Union, 31. Union, 32. Union, 33. Union, 34. Union, 35. Union, 36. Union, 37. Union, 38. Union, 39. Union, 40. Union, 41. Union, 42. Union, 43. Union, 44. Union, 45. Union, 46. Union, 47. Union, 48. Union, 49. Union, 50. Union, 51. Union, 52. Union, 53. Union, 54. Union, 55. Union, 56. Union, 57. Union, 58. Union, 59. Union, 60. Union, 61. Union, 62. Union, 63. Union, 64. Union, 65. Union, 66. Union, 67. Union, 68. Union, 69. Union, 70. Union, 71. Union, 72. Union, 73. Union, 74. Union, 75. Union, 76. Union, 77. Union, 78. Union, 79. Union, 80. Union, 81. Union, 82. Union, 83. Union, 84. Union, 85. Union, 86. Union, 87. Union, 88. Union, 89. Union, 90. Union, 91. Union, 92. Union, 93. Union, 94. Union, 95. Union, 96. Union, 97. Union, 98. Union, 99. Union, 100. Union.

Herangesehen im Auftrag der R.G.-P. Presse Württemberg von Hans Renhing (Wm a. D.)



Die Bräutmenkübe

Erzählungen für die deutsche Familie

Das Unterhaltungsblatt der R.G.-Presse Württemberg

Nr. 36

Schiffsalzgenossen / Von Hans Christoff Roppel

Die ruh schönt auf. Sie triff an dem Strid und ist wie fin- los, Lounelad bewegt sie den Kopf hin und her. Wenn die juf- frante Ruh am dritten Elande anhebt zu brüllen, antwortet sie mit noch wilderem Klangem Töne. Da tritt der Seune mit einem fremden Manne ein. Augenblicklich ist sie still. Jetzt wird man sie hinausführen. Aber wenn dann auch die schiffen fähigen Matien kommen — das Brennen im Feuer wird bei ihr blichen. Die Stigen reifen an den Entzündungen, und sein Schlägen mit dem Schwanz hiff ihr, kein unruhiges Stampfen. Sie kann mit befüllen, das bricht für einen Augenblick allen Schwere. Do- bet toll es durch ihren mähigen grauen Leib, als müße der Schmerz aus allen Adern gepreßt werden. Aber kaum ist der Schmerz hinausgedrückt, das Schauen nach rechts, führen Geb- fern, da beginnt es wieder im Feuer zu brennen und zu jochen. Der Seune wird helfen. Er klopf ihr auf die Stirn, auf die Wäde, wabbelige Wade und auf die fähige Kote. Das tut alles gut. Nur der Strid bleibt um den Hals und der Glockentönen. Man kann nicht frei über die Seemannschaft schreiten. Die Schiffen gehen mit, die einen anderen Schreit haben und einen anderen Willen. Der andere Mann, der dabei ist, sticht nicht nach Seune, sticht nicht nach Tieren und nach dem Stall. Es ist ein Fremder, und nun steht der fremde Mann am linken Strid und will auf einen anderen Weg. Jetzt hört sie auch nur einen einzigen Schreit neben sich. Mit einem Male ist sie allein mit dem Mann. Und es ist froh. Sie hört noch den dumpfen Schrei aus dem Stall, hört unter sich die Qualer, sonst nichts. Er will stehen bleiben. Hier kann es doch nicht zur Erde gehen. Hier ist die Luft nicht vom Ausbruch erfüllt. Hier flut nur Steine und abgenagte Grab- hänge. Aber der Mann steht am Stränge und schreit weiter. Da es noch bergan geht, kann in alles seine Mähigkeit haben. Sie folgt ihm noch. Die Seune reiben an die Seune. Kein, das Guter ist noch prall und schlägt an die Seune. Es ist kein gutes Ereignis. Da fährt ihr ein Schuß ins Auge. Der erste große Pul- schlein eines unerbittlich stillen Wetters trifft sie. Sie folgt doch noch nun auch der Weg vor ihr knist. Ten Menschen erkennen sie nicht. Sie laßt etwas in den Hinterbeinen aufkommen und stemmt sich mit den Vorderfüßen fest gegen das Wehlein. Sie will nicht weiter. Der Mensch zerrt am Strid. Es schneit ihr zwar den Hals zu, aber es tut nicht weh. La greift der Mensch nach ihren Hörnern. Sie soll mit dem Kopf nachgeben, aber da sie nicht will, muß der Mensch nachgeben. Sie wird nicht weitergehen. Sie will zur Erde. Ein Auf aus der unter ihr liegenden Ake läßt sie hoffen, daß sie bald zur Erde kommen werde. Und sie geht drum selber etwas weiter. Der Mensch neben ihr hat einen schlechten Atem. Er kreucht so laut. Da löst ein leises Klängen an ihr Ohr. Das kommt nicht über den Hängen her, steigt auch nicht aus der Tiefe, sondern es ist hinter ihr, auf einer kleinen Höhe. Das ist die Erde! Für den Menschen ist es ein ferner himmlischer Choral aus hundert Stimmen. Für die Ruh aber das Zischen, daß sie gerade der Erde entflücht worden ist. Jetzt kann sie nicht mehr weiter. Der Mensch zerrt und schreit, flüßt ihr in die Weh- chen, bittet und flucht — aber ihre Vorderfüße stehen fest. Die Erde lockt hinter ihr und vor ihr geht ein heiser Weg hinunter. Jetzt schneit sich der Leib wie in dumpfer Qual aufkommen, und ihr Schreit ergelt an die zerstückten Felsblöcke. Der Mensch neben ihr ist kaum noch da. Sie spürt kein Würgen mehr, am Galle, kein Stößen und Drängen, sie hört nur ihren Schreit. Dieser Schreit aber ist es, der Ruppert Gopp erkennen läßt. So schreit kein Tier, nur im Schmerz. Es ist etwas in diesem

Der Mann auf der Alm ist eine ruh erkrankt, am Guterbrand. Der Ruppert Gopp muß sie holen. Das wird aber eine Bergfahrt in Gemütern und Sturm. Berg und Tal, was Hans Christoff Roppel mit seiner Dienertrift zu schidern versteht. Die Uhr rückt auf Mitternacht. Der Meistertrift nimmt die große Pfeife und geht mit Ruppert hinaus. In der Mitte der vier steinernen Hütten, auf dem wilden Freiplatz, durch den die Wasser gurgeln, hebt sich wie auf einer Kugel auf breiten, wü- stigen Steinen das Kupfer. In der nächsten Höhe, das immer noch schwächer als die Nacht in der Dunkelheit aufsteigt, steht der Meistertrift. Dann pfeift ein Gausen durch die Luft. Ein schnee- bender, hingender Ton und dann ein greller Schuß. Es ist der Knall der Pfeife, der sich viel hundertfach an den Schreibern und Schläuchen bricht und immer wieder als Echo zurückkommt. Die Felswände schreien zu bröckeln, und alles zittert von dem gewaltigen Schlag durch die Nacht. In den Hütten beginnt ein wildes Glockengeläute. Ungehörige Stimmen stampfen gegen- einander an. Wieder ein Schuß! Jetzt ist es leisenstill. In diese Stille hinein ruft die tiefe, große Stimme des Meistertrift: „In Gottes Namen — aushalten!“

Da öffnet sich ein Tor, und eine große Glocke wandert in die Nacht. Man sieht kein Tier, hört mit den tiefen, ergelenden Klang der schweren Glocke, der keinen Gegenklang hat. Die Pfeife ist hinausgeführt, und nun bricht der volle brausende Ergelklang von hundertfältig Stimmen durch die Nacht. Dazwischen knallen die Pfeifen, und die rauhen Aue der Hütten mischen sich mit dem aufschaukelnden Freidunstlicht der Tiere. Alles ist ungebärdigt wild und alles was Stürmt. Die Massen der Vaber stampfen den Boden. Die vielen abgestimmten Glocken verwirren die Nacht, und das Wehlein aus Hunger und Freude donnert an die Fels- wände. Der Berg bricht auf. Kaum aber ist das Brausen, Weh- len und Tönen um Ruppert zum verwirrenden Värm geworden, so schneit es auch schon wieder ab. Der Himmel nicht alles in sich hinein. Die Töne reigen in die Nacht. Sie sind nicht mehr nahe. Eine einzelne, dumpfe, tief ergelnde Glocke schreit jetzt allein droben am Himmel zu schwingen. Die Nacht weilt sich immer schwerer auf die aufsteigende Pfeife, und Berge schreien sich wohl auch hundertfältig. Jetzt ist das Brausen nur noch wie ein Lärm, vielleicht hallt es auch nur im eigenen Ohre nach. Die Pfeife kommt wieder. Nur wenn man den Blick zu den Steinen hebt, kommt es wie ein Geläch der Eterne zurück. Auf einmal atmet man auch den Geruch der Tiere. Erst jetzt, nachdem die hundert- fältig Klänge in die Nacht hinausgezogen sind, das brandende Brausen der Glocken verstummen ist, steigt der scharfe, heilige Schwefelgeruch der Tiere in die Luft. Als wenn ein einziges, riesiges, von ungeheurer Wildheit kitzelndes Tier noch vor den Hütten stünde, so dampft die Luft. Da ändert ein großes Weiter- leuchten den Platz an, die vier weissen, leuchtenden Hütten, das Kupfer und die Massen. Ruppert steht allein auf dem Plan. Kein Tier, kein Mensch ist um ihn her — nur die Nacht. Nur die Schattigkeit der Klänge, die in den Ställen angebunden bleiben und nicht hinaus dürfen, weil sie luftkrant sind oder sonst der Schwere bedürfen, erfüllt nun die unheimliche Stille. Alle Men- schenschmüch erhebt vor der Klänge der verlassenen Hütte. Jetzt leuchtet es wieder auf. Kommt ein Wetter von Süden her? Dann müßte es über den „Hohen Kalken“ über es ist aber dem „Sänstis“, und dort hat es die Nachsteuer entzündet. Der Berg- gang des „Hohen Kalken“ wird es nicht betäubbar lassen. Doch es es nun Zeit, mit dem Kranken Tiere die Wälder zu beginnen. Das Wetter wird in der Schwere bleiben, wenn's hoch kommt, wird es bis ins Tal hinuntertragen, da ist er aber längst im Ziele. Der Meistertrift ruft ihn. Er hat einen Kopf Milch berei- gestellt. Er bietet ihm noch einen Huben zur Begleitung an. Es kann in doch keine wollen, wie sich das Wetter drehe. Aber sie

Der Ruppert Gopp erkrankt, am Guterbrand. Der Ruppert Gopp muß sie holen. Das wird aber eine Bergfahrt in Gemütern und Sturm. Berg und Tal, was Hans Christoff Roppel mit seiner Dienertrift zu schidern versteht. Die Uhr rückt auf Mitternacht. Der Meistertrift nimmt die große Pfeife und geht mit Ruppert hinaus. In der Mitte der vier steinernen Hütten, auf dem wilden Freiplatz, durch den die Wasser gurgeln, hebt sich wie auf einer Kugel auf breiten, wü- stigen Steinen das Kupfer. In der nächsten Höhe, das immer noch schwächer als die Nacht in der Dunkelheit aufsteigt, steht der Meistertrift. Dann pfeift ein Gausen durch die Luft. Ein schnee- bender, hingender Ton und dann ein greller Schuß. Es ist der Knall der Pfeife, der sich viel hundertfach an den Schreibern und Schläuchen bricht und immer wieder als Echo zurückkommt. Die Felswände schreien zu bröckeln, und alles zittert von dem gewaltigen Schlag durch die Nacht. In den Hütten beginnt ein wildes Glockengeläute. Ungehörige Stimmen stampfen gegen- einander an. Wieder ein Schuß! Jetzt ist es leisenstill. In diese Stille hinein ruft die tiefe, große Stimme des Meistertrift: „In Gottes Namen — aushalten!“

Intelligentes Dadel

Kohrdorf. Solch ein Dadel gibt es jeden- falls, so vermuten wir wenigstens, ausgerechnet nur in Kohrdorf. Hier sei eine Geschichte von ihm erzählt. Also dieses kleine Dadel, unter dem selbstverständlich nur ein Bauwale zu verstehen ist, ist seit Wochen schon damit beauftragt, acht Klein-Enten zu hüten. Er selbst, seine Dienstherren und die Enten wohnen in Bachnähe, also an der Ragold. Jeden Tag begleitet er seine „Geis-geis“ zum Bach und hütet sie mit einer gewissenhaftigkeit, ob der man staunen muß. Keines darf sich erlauben, Sonderwünsche zu äußern. Sie müssen, ob sie wollen oder nicht, immer hübsch beisammen bleiben. Gestern war es, ein zufälliger Blick zum Fenster hinaus, ob der Entenhüter auf dem Boden sei. Wo aber war er und wo sind die Enten? Die schwimmulustige Gesellschaft ist nicht mehr da. Ueberraschung! Sofortiges Nachsehen. Hat da das Dadel schon Heben Entenwadele in ihren Stall getragen und kommt eben schwanzelnd mit dem achten Tierchen in der Schnauze daher. So vorsichtig tut er es, daß keinem ein Verdacht gefaßt. Er wollte scheinbar auch einmal einige ruhige Stunden, weshalb er die Hüterei stilllegte. Es gibt eben doch auch ganz intelligente Dadel.

Unglücksfall - Abchied Hopfenerte

Sulz. Am Dienstag Mittag kürzte der 65 Jahre alte Landwirt Friedrich Kaupp beim Drechsel so unachtsam vom zweiten auf den ersten Scheunendach ab, daß er schwere innere Verletzungen und einen Armbruch erlitt, denen er gestern morgen erlag. Trotz jahrelanger schwerer Krankheit ging er mit eisernem Willen seinem Geschäft nach. Er ist wegen seines unermüdblichen Fleißes überall hoch geachtet. Mit ihm stirbt der Name Kaupp in Sulz aus. - Lehrer Wälde erhielt einen Lehrauftrag an der deutschen Schule in Kairo. In 24-jähriger Tätigkeit hat sich der Scheidende in unserem Ort fleißig um Schule und Hitlerjugend bemüht. Seinem Nachfolger Lehrer Bohner von Hülltraen, wünschen wir für seine hiesige Tätigkeit alles Gute. - Um die Zeit der Hopfenerte steigt jedes Jahr ein großer Teil unserer weiblichen Jugend für zwei bis drei Wochen aus. Es werden über 50 Sulzer Mädchen gewesen sein, die im Lauf dieser Woche sich zum Hopfensoffen in naheliegende Ortschaften begeben haben, nach Taillingen, Rebringen, Mönchsberg, Unterjettingen. - Unsere Soldaten, die vom Dienstag auf Mittwoch hier einquartiert waren, haben die Mädchenleute von Sulz natürlich schmerzlich empfunden. Wenn dann die Sulzer Mädchen von ihrer Hopfenleichte Begehr beheimteten, bringen sie ein schönes Taschengeld mit und können „neugefärkt“ hier bei der Kartoffelernte beginnen.

Domfelsberg, M. Horb, 6. September

(Großfeuer in Domfelsberg.) Am Donnerstag erlöschten in Wiesentetten die Sturmglocken mit Feueralarm. In Domfelsberg war die große Gutschauer in Flammen. Es mußte alle Kraft eingesetzt werden, die nur wenige Meter entfernt gelegene Scheuer der Witwe Marie Wegler zu retten. Infolge Wassermangels gelang es aber nicht mehr, sie zu retten, und man mußte sich darauf beschränken, das daneben stehende Wohnhaus der Witwe Wegler zu retten, was dank der energischen Feuerwehre mit Hilfe der inzwischen herbeigeleiteten Dettenjer u. Mähringer Wehren, die tatkräftig mithalfen, gelang. In knapp einer Stunde sind beide Scheunen ganz abgebrannt. Die Gutschauer von Gutschpacher Wegenaft war voll mit ungedroschenem Getreide. Auch die Scheuer der Witwe Wegler war voll. Ein großer Erntesegen ist in kurzer Zeit vernichtet worden. Das Wohnhaus der Witwe Wegler ist außerdem noch stark mitgenommen worden. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Man vermutet Selbstentzündung.

Calmbach, M. Neuenbürg, 6. Sept. Der

Dank des Führers und Reichsfanzlers.) Das Mhaca-Orchester konzertierte während der Funkausstellung in Berlin am Volkshof. Die ganze Kapelle sprach auch in der Reichstanzlei vor, um den Führer zu sehen und ihm ein Andenken aus dem Schwarzwald in Form eines Schwarzwaldbäuschens zu überreichen. Leider war der Führer nicht anwesend. Die Musiker wurden aber in der Privatanzlei herzlich willkommen geheißen und das Geschenk für den Führer mit Freude entgegengenommen.

das Diplom-Bundeslehrer für Hand- und Mundharmonika, Alfred Haug, überreichte. Noch größer war die Freude, als auch der Führer durch ein Schreiben seinen herzlichsten Dank für die Aufmerksamkeit auszusprechen ließ.

Sportvorhaben

Fußball

SV. Ragold - Sportclub Schweningen Der SV. Ragold tritt in folgender Aufstellung an:

Rädele

Knaak Killinger I Gauger Schittenhelm Stifel Schlecht Hehr Hausch Kläger Killinger II Für den verhinderten Keller steht Knaak diesmal in der Verteidigung. Dafür nimmt Stifel, der letzten Sonntag pauserte, wieder seinen Stammplatz in der Abwehr ein. Im Vorspiel treten sich die zweiten Mannschaften der beiden Vereine gegenüber. Spielbeginn der 1. Mannschaften 3 Uhr, der 2. Mannschaften 1.30 Uhr. (Siehe auch Interat).

Bei dieser Gelegenheit sei in aller Deutlichkeit nochmals auf ein altes Uebel hingewiesen, das man besonders auf dem Sportplatz Calwerstraße beobachten kann. Es gibt da immer wieder Zuschauer, die da glauben, das Fehlen eines absperrenden Bretterzaunes dazu beitragen zu müssen, um sich um das Eintrittsgeld zu brüden. Abgesehen von einer solchen unmoralischen Einstellung sollen diese Leute doch einmal bedenken, welche Unkosten den beteiligten Vereinen an Fahrkosten, Schiedsrichterbesoldungen usw. entstehen; und wenn sie dann noch nicht einsehen, daß das Bezahlen des so niedrig wie möglich gehaltenen Eintrittspreises nicht mehr wie billig ist, dann sollen sie doch so viel Ehrgefühl aufbringen, und zu Hause bleiben!

Dem übrigen Publikum, vor allem den Fanatikern, seien nochmals die in unserer Ausgabe vom 29. August erschienenen „10 Gebote“ ins Stammbuch geschrieben. Wer sie noch nicht kennt, möge einen Blick in den Anhangsteil des RV in der Markttirage (bei der Metzgerei Häußler) werfen. Die Spielordnung ist nicht, wie ursprünglich verfaßt, im Gasthof zur „Eisenbahn“, sondern bei Karl Sawelle, Bahnhofswirtschaft.

Kadrennbahn Dörselbrunn

Der Verein arbeitet fleißig auf den großen internationalen Renntag, die Bahn ist im besten Zustande, auf der Zielgeraden wurde durch Schuttaufräsen bessere Sichtmöglichkeit geboten und für Unterhaltung wird eine Laufpferdeanlage sorgen. Die Rennen selbst werden die Besucher bestimmt zufrieden stellen, denn jede Mannschaf will gewinnen und das 400 Kunden-Mannschafsfahren wird einen ganz spannenden Kampf geben. Auf die Ausländer ist man natürlich besonders gespannt. Ob der Holländer Daamen am Start sein wird ist noch unbestimmt, da er letzten Sonntag gekürzt und noch in ärztlicher Behandlung ist. Nihr-Dortmund, der leiherrige Partner von Weimer, wird mit Moosmann eine Mannschaf bilden. Beide haben die beste Aussicht, die 400 Kunden zu gewinnen. Außerdem wird Nihr den Kundenrekord von Keilbach angreifen. Der Sieger der letzten Mannschafsfahrt, Walter, wird mit dem Pfläzer Meister Aderman-Landau, alles versuchen, um zu gewinnen, was sogar höchst wahrscheinlich ist. Clement-Ruff werden auch dabei sein, wenn um den Sieg geht. Neu sind die Kölner Domt-Schultes, zwei starke Tempofahrer und immer für Belebung des Rennens sorgend, sowie Schmid-Werner (München). Ersterer gewonnen schon viele große Straßenrennen und hielt auch auf der Bahn seinen Mann. Eine kleine Sensation gibt es durch die Teilnahme des Dörselbrunner Koch, welcher sich das erste Mal an so etwas Großes heranwagt. Höß-Bauer bilden den Beschluß des Feldes.

Gustav Eder schlug Edi Grabal u. o.

Im Kampf um die Europameisterschaft im Weltergewicht

Im Prager Winterstadion verteidigte der deutsche und Europameister Gustav Eder (Aöln) vor 11 000 Zuschauern ein weiteres Mal seinen Titel als Europameister erfolgreich. Er schlug den tschechischen Weltergewichtmeister Edi Grabal in der 6. Runde entscheidend. Vor Beginn des Hauptkampfes wurden die beiden Nationalhymnen gespielt. Als Ringrichter amtierte der Belgier Vallo n e n. der bekanntlich auch den Schmelting-

Gamas-Kampf in Hamburg leitete, während als Punktrichter der Berliner Bippo und Dr. Sondeljezt (Prag) tätig waren.

Die ersten drei Runden des Kampfes verliefen noch offen. In seiner gewohnten Art studierte der deutsche Meister zunächst seinen Gegner. Er hatte aber bereits in der 3. Runde ein leichtes Plus. In der 4. und 5. Runde kam Eder schon mit schweren rechten und linken Dupletten erfolgreich durch, so daß der Prager Kampf zum Rückzug gebrannt wurde. Bereits in der 1. Minute der sechsten Runde fiel die Entscheidung. Eder legt einen Zwischenspur ein, trommelt wild, aber genau auf seinen Gegner ein und erwischt ihn plötzlich mit einem kurzen, wuchtigen rechten Haken, der das Kinn des tschechischen Meisters voll traf. Grabal konnte sich nicht wieder erheben und wurde ausgerechnet. Der Sieg des deutschen Meisters wurde stark gefeiert.

Im Nahkampf startete der frühere deutsche Leichtgewichtmeister Franz Dübbers. Er traf auf den Tschechen Starý und wurde über 10 Runden knapp und nicht ganz verdient nach Punkten geschlagen. Auch Dübbers fand mit seiner Harten und dem Angriff suchenden Kampfweise herzlichen Beifall der tschechischen Bevölkerung.

Letzte Nachrichten

Explosion einer Fliegerbombe

Fünf Tote, 30 Schwerverletzte in Indien London, 6. September.

Wie aus Simla berichtet wird, explodierte bei Abo 1884 eine große Fliegerbombe beim Ausladen aus einem Flugzeug. Durch die herumschlagenden Splitter wurden fünf Personen getötet und 30 schwer verletzt. Von den Toten sind drei Engländer und zwei Indier, von den Verletzten sechs Engländer und 24 Indier. Nach der Explosion brach ein Brand aus, der zwei Flugzeuge völlig zerstörte.

Erste Probefahrt des LZ. 129

voraussichtlich am 15. Dezember Friedrichshafen, 6. Sept.

Das im Bau befindliche Luftschiff LZ 129 wird anfangs Dezember seiner Vollendung entgegengehen. Günstiges Wetter vorausgesetzt, wird die erste Probefahrt am 15. Dezember d. S. zu erfolgen. Der erste Start des neuen Luftriesen kann sich je nach der Wetterlage noch um einige Tage verschieben.

Handel und Verkehr

Hopfenbericht aus dem Rottenburger Anbaugebiet. OBERAU: Mit der Hopfenerte wurde in diesen Tagen allgemein begonnen. Die Anlagen stehen sehr schön und befriedigen in jeder Hinsicht. Eckenweiler: Der Stand der Hopfen ist hier sehr gut. Mit der Ernte der Frühhopfen (Hallerbauer) wurde letzte Woche begonnen, während die Späternte anfangs dieser Woche begonnen hat. Bittenhausen: Mit der Pflücke der mittelfrühen Hopfen wurde hier schon in letzter Woche begonnen. Nun beginnt auch die Ernte der späteren Sorten. Qualität und Quantität versprechen durchweg gut zu werden. Riebingen: Mit der Hopfenerte in hiesiger Gemeinde wurde letzter Tage begonnen. Schöne glatte Ware von sehr guter Qualität ist vorhanden. Frommenhausen: Mit der Pflücke der mittelfrühen Hopfen ist letzte Woche begonnen worden und diese Woche mit den Späthopfen. Qualität und Quantität ist gut. Ergenzingen: Mit dem Einheimischen der Hopfen wird in diesen Tagen begonnen werden. Die Anlagen der Hopfengärten stehen sehr schön; es kann hier im allgemeinen mit einer guten Ernte gerechnet werden.

Schwarzes Brett
Partei-Organisation
Gaulitung bleibt geschlossen

Sämtliche Dienststellen der Gaulitung sind ab Montag, 9. September, über die Dauer des Reichsparteitages bis Mittwoch, 13. September, je einschließlich für jeden Publikumsverkehr geschlossen. Da die Mehrzahl der Amtsleiter am Reichsparteitag teilzunehmen hat, besteht bei den Dienststellen nur Bereitschaftsdienst, der jedoch nur für unumgänglich notwendige Fälle in Anspruch genommen werden darf. Der Schriftverkehr mit Parteidienststellen ist demnach für den belagten Zeitraum auf das geringstmögliche Maß einzuschränken.

Ortsgruppe Ragold. Für die Zellenleiter, Blockleiter und Kurierfahrer der Ortsgruppe, die Walter und Marie der Gliederungen und betreuten Organisationen innerhalb der Ortsgruppe Ragold, die örtliche Leitung der SA und NS, ist am Montag, 9. 9. 35, abends 8 Uhr eine Besprechung im Sitzungssaal der Kreisleitung. Ortsgruppenleitung m. d. L. S.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen. Die Ortsgruppen und Stützpunkte werden auf die pünktliche Einleitung des Monatsberichts „Mutter und Kind“ für den Monat August aufmerksam gemacht. Späterer Einleitetermin 10. 9. 1935. Kreisamtsleiter.

H. J. V. u. M. J. M. St. M. Standort Ragold. Am Sonntag früh 8 Uhr ist der ganze Standort auf dem Hindenburgplatz. Sport und Badezeug mitbringen. Nachmittags 2 Uhr nochmals Antreten auf dem Hindenburgplatz. Ringportmartin.

Evangelische Gottesdienste. Sonntag, 8. Sept. (12. S. n. Dr.) Bezirksmissionsfest, 9.30 Uhr Predigt (Miss. Inspektor Huppenbauer-Paisel), anschl. Kinder Gottesdienst, 10.30 Uhr Christenlehre (Töchter in der Kirche), 2 Uhr Festgottesdienst (Ansprachen: Detan Gumbel, J. H. Huppenbauer, Miss. Schneider, Miss. Schmid), 8 Uhr Lichtbildervortrag im Vereinshaus (Miss. Schneider), Montag 8 Uhr Frauenabend, Donnerstag 8 Uhr Jugendabend (Töchter, Jelshausen); Sonntag, 9.15 Uhr Predigt (Missionar Schneider-Kamerun), anschl. Kinder Gottesdienst.

Methodische Gottesdienste (Evang. Freikirche). Sonntag, 8. Sept. Form. 9.30 Uhr Predigt (Pflüger), 11 Uhr Sonntagschule. Abends 8 Uhr Predigt (Söhner), Mittwoch 8.15 Uhr Bibelstunde (Pflüger), Jelshausen; Dienstag 8.15 Uhr Bibelstunde (Pflüger), Eckenhausen; Sonntag 2 Uhr Predigt (Schwan), Donnerstag 8.15 Uhr Bibelstunde (Pflüger), Heiterbach; Sonntag 2 Uhr Predigt (Frid), Freitag 8.30 Uhr Bibelstunde (Pflüger).

Katholische Gottesdienste. Sonntag, 8. Sept. 6-7.30 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr Gottesdienst in Altenheim, 10 Uhr Predigt und hl. Messe in Ragold, hernach Christenlehre, 2 Uhr Anbacht, Mittwoch 8.15 Uhr Gottesdienst in Kohrdorf, Freitag 8.30 Uhr Gottesdienst in Unterschwandorf, Werktagmesse: Montag 6.15 Uhr, Dienstag 7 Uhr, Donnerstag und Samstag 6.15 Uhr, Sonntag, 15. Sept. Generalkommunion der Jugend der Gemeinde.

Berlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Ragold, Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Ragold, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Götz, Ragold

D. N. VIII. 35: 2503 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Chronische Verstopfung und Darmträgheit
verschieden auch in hartnäckigen Fällen durch regelmäßigen Gebrauch der „Sani-Drops“ des Kloster-Labors des Klosters Alpirsbach, 45 St. Packg. nur RM. 2,75, 30 St. Packg. RM. 5,50. Best.-St. Packg. RM. 1,50. Best.-St. Packg. RM. 1,50. Best.-St. Packg. RM. 1,50. Best.-St. Packg. RM. 1,50.

Verkaufe im Auftrag
Einfam.-Wohnhaus mit Werkstattanbau
entw. allerlei Maschinen u. Holzwerkzeuge (für Holzindustrie geeignet) Wert etwa RM. 13 000.-. Anzahlung RM. 4000.-. Aufträge können zugewiesen werden. Wer? sagt die Gesch. Stelle 2118

„BP“ Sparsam fahren! - Die Idee wird verwirklicht durch „BP“
„OLEX“ DEUTSCHE BENZIN- UND PETROLEUM-GESELLSCHAFT M. B. H.

Erhalten Sie sich Ihre Zähne gesund mit **BIOX-ULTRA** der schäumenden **ZAHNPASTA** Sie erhält die Zähne rein, weiß und blank.

Nagold, den 6. September 1935.
Veenhartsstraße



Trauer-Anzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, unergeliche Mutter

Friedrike Schuler

heute früh nach kurzem Krankenlager in die ewige Heimat eingehen durfte.

Im Namen der trauernden Kinder:
Klara Schuler.

Beerdigung Sonntag mittag 1 Uhr.

Sulz a. d. G., 6. Sept. 1935.



Todes-Anzeige

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Raupp

Landwirt

infolge Unfalls im Alter von 63 Jahren unerwartet rasch von uns gegangen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Katharine Raupp geb. Eitel
mit Kindern

Beerdigung Sonntag mittag 1 Uhr.

Radrennbahn Oeschelbronn
Sonntag, den 8. Sept., nachmittags 2 Uhr

Internationales Rennen
mit Mannschaftsfahren über 400 Runden nach 6 Tage-Art nebst Beiprogramm
Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Radf.-Verein Oeschelbronn b. Herrenberg

Achtung! Tannenzapfenbrecher!

Zur Herstellung eines den Saatgutgefehen entsprechenden hochkeimenden

Weißtannen-Samens

ist es durchaus notwendig, daß die zur Ablieferung gelangenden

Tannenzapfen mindestens 60% Schnitt aufweisen

Tannenzapfen mit niedrigerem Schnittgehalt können deswegen nicht angenommen werden

Ch. Geigle, Waldsamenkleganstalt, Nagold

Frauenarbeitsschule Nagold

Die neuen Kurse in Handnähen, Wäschnähen, Kleidernähen, Sticken u. ähnlichen Handarbeiten beginnen am 10. September 1935. Auch in Frauen und Mädchen Gelegenheitsarbeiten, am Nachmittags- oder Abend-Kursen teilzunehmen.

Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt am 9. Sept., nachmittags von 2-5 Uhr in der Frauenarbeitsschule. R 109

Die Schulleitung.

Täglich frisch hergestelltes

Haferzwiebackmehl

das bewährte Kindernahrungsmittel empfiehlt K 107

Konditorei Gauß

Sonntag 12.30 „Traube“
Beerdigung Frau Schuler (vollzählig) R 152.7

Wett über 150.000

Bruchleidende

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte

Spranzband

D. R. P. 342.197

kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig.

Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder).

am Dienstag, 10. Sept. 1935 in Altensteig, Gasthof Grüner Baum 1-3 Uhr

Nagold, Hotel Post, 4-5 Uhr

Der Erfinder und alleinige Hersteller: **Hermann Spranz, Unterkochen** (Würtbg.)

Dankschreiben: Mit meinem seit 10 Jahren getragenen Spranzband bin ich sehr zufrieden und kann es jedem Leidensgenossen empfehlen.

Altensteig bei Simmersfeld, 12. Juni 1935
K 10.16 **Friedr. Schalte**

Spezialtag Calwerstr. Sonntag, 8. Sept.

VFL NAGOLD

3 Uhr: **Bezirksklasse-Pflichtspiele Nagold I - Sport-Club Schweningen I**

1.30 Uhr: **Reserve-Mannschaften**



Persil

Henkel

Sei die Wäsche noch so groß - mit **Persil** geht's reibungslos

La Kernleder-Treibriemen

wasserfest geteilt

Riemenöl

gegen Gleiten der Riemen

Riemenfett R 100.1

Riemenverbinder

Reparaturen

rasch und billig

L. Grüninger

Sattlermeister, Nagold

Einige Raummeter gefundes, trodenes, tannenes R 138

Scheiterholz

können abgegeben werden, evtl. vors Haus geliefert. Interessenten wollen ihre Adresse unter Nr. 2138 beim Gesellschafter abgeben.

4 Raminhütte

je 57 cm hoch, 30/40 cm weit

1 Stehpult-Ansag

120 x 120 cm, mit 2 Klappdeckeln, billig abzugeben

Bei wem? sagt die Geschäftsstelle des Gesellschafter.

Interessant — aktuell — sachlich

Die unabhängige Wochenschrift

„Flammenzeichen“

bringt in dieser Woche:

1. Die Inquisition von heute.
2. Die recht harmlosen Beamten von Ellwangen.
3. DJK., RFB. und das Pariser Tageblatt.
4. Die Lüge vom germanischen Barbarentum.

Einzelpreis 15 Pfennig, Ueberall erhältlich. Monatsbezugspreis 60 Pfennig.

Verlag: Schwertschmiede, Stuttgart-Leonberg, Postfach Leonberg 27.

Nürnberg 1935

Sondernummer der Münchner Illustrierten Presse

Preis nur 10 B., vorrätig bei Buchhandl. Jaiser, Nagold

Piano

neuwertig, mit vorzüglichem Ton, von Stuttgarter Pianofabrik

sehr günstig zu verkaufen.

Anfragen unter Nr. 2145 an den „Gesellschafter“

Berriffene Strümpfe

werden bei mir zu jedem Schuh tragbar für 70 Bfg. angefaßt.

Ruch werden alle Strümpfe angefaßt und aufgemacht.

Herm. Bringinger R 150

Miele

Elektro-Waschmaschine Nr. 150

Eine Maschine, über die es nur eine Stimme des Lobes gibt.

Verdächtige Gerüche, geruchloser Lauf, schwebeloser Wäsche mit dicken, weichen Gewebe.

Ein Wunder mit der Miele-Waschmaschine!

Zu haben in den Fachgeschäften: Mielewerke AG. Gütersloh/Westf.

Sonntag 2149

Dreizimmer-Wohnung

auf 1. Oktober zu mieten gesucht.

Preisangebote unter Nr. 2148 an den „Gesellschafter“

Verkaufe billig: 2147

Sortiertrommel

für Steinbrecher, 3 m lang, Kreisförmig

(Güterstr. 1, 2. Blatt, Nagold.)

1 Säulenbohrmaschine

für Hand- und Kraftbetrieb

2 gute Zimmeröfen

Adolf Breuning, Nagold

Ernst Gauss
Maria Gauss
geb. Deetken

zeigen ihre am 7. September in Mosbach in Baden stattgefundene Trauung an

Rohrdorf bei Nagold, September 1935
Württemberg

Als Vermählte grüßen

Ottmar Regelmann
Emma Luise Regelmann
geb. Bader

Guchensfeld 8. September 1935 Effingen

Dr. van Gelder
zurück

Freundliche Einladung
zum jährlichen

Missions-Fest

morgen Sonntag, den 8. Sept. 1935 nachmitt. 2 Uhr in der Kirche in Nagold

Redner: Inspektor Huppndauer-Basel
Missionar Schneider-Kamerun

Zu zahlreichem Besuch, auch zu dem Lichtbildervortrag abends 8 Uhr im Vereinshaus laden herzlich ein

Dehan Gumbel Missionar Schmid

Tonfilm-Theater NAGOLD

Der größte Lacherfolgfilm

„Mein Liebster ist ein Jägersmann“
(Siehe bei Hof)

Samstag 8.15
Sonntag 2.30, 8.15

Bechiedene Beiprogramme

Saalbau „Traube“ - Nagold

Morgen Sonntag ab 4 Uhr

Tanzunterhaltung

2144 Stadtkapelle Nagold / Familie Leig

Unterjettingen

Am Sonntag, 8. Sept., findet neben erklaffiger

Megelsuppe
großer Hopfentanz

im Gasthaus zum „Lamm“ statt, wozu höflich einladet **Friedrich Schmid**

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das auf Kartung Berned belegene, im Grundbuch von Berned, Heft 116, Abteilung I Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Edmund Ruoff, Kaufmanns in Stuttgart** eingetragene Grundstück

Nr. 222 Acker, Baumwiese und Oede in Tannäckern 1 ha 15 a 52 qm

am Dienstag, den 10. September 1935, vormittags 8 Uhr auf dem Rathaus in Berned versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Juni 1935 in das Grundbuch eingetragen.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Altensteig, den 18. Juli 1935.
Kommissär: Bezirksnotar Jörn.

Stadtgemeinde Calw

Zu dem am nächsten Mittwoch, 11. Sept. 1935 stattfindenden

Wieh- und Schweine-Markt

ergeht Einladung, Auftriebszeit für den Viehmarkt ab 1/8 Uhr.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten. Die Schweinehändler haben bis zur Vorname der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Rufen zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen. Personen und Tiere aus Sperbezirken und Beobachtungsgebieten sind vom Markt ausgeschlossen.

Für Händlerrotel ist neben dem Gesundheitszeugnis durch zweifelsfreie Einträge im Kontrollbuch der Nachweis ihres Ursprungs aus feuchtfreien Gebieten zu führen.

Für Bauernvieh sind Ursprungszeugnisse mitzuführen.

Calw, den 7. Sept. 1935 **Bürgermeisteramt: G. H. H. H.**

Heraklith-Leichtbauplatten

hochisolierend, wetterbeständig, feuerfester feuchtigkeitsabweisend, schalldämmend

günstig für Dach-Ausbauten und leichte Einbaumände, besonders vorteilhaft für Stalldecken und Wände

Ferd. Weimer - Nagold

Baumaterialienhandlung / Tel. 496